

Bezugspreis:
Monatlich 50 Pf., frei ins Haus gebracht, durch die Post bezogen vierteljährlich Mk. 1.50 excl. Postgebühren.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die inhaltliche Vertikale oder deren Raum 10 Pf., für eine Zeile 15 Pf., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Vertikale 20 Pf., für eine Zeile 30 Pf., bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Sonntags-Beilage, — Der Landwirth, — Der Kunstwart.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Dammert in Wiesbaden.

Nr. 127.

Samstag, den 2. Juni 1900.

XV. Jahrgang

Deutsche Kabelnlinien.

Die Nothwendigkeit deutscher Kabelnlinien im Interesse des Handels und der Flotte ist in neuerer Zeit von den verschiedensten Seiten eindringlich hervorgehoben worden, ganz besonders von dem Augenblicke an, als die englische Regierung für alle Telegramme von und nach Südafrika die Censur in den elendesten. Unter dem Titel „Deutsche Kabelnlinien“ läßt Dr. Thomas Lenschau (im Verlage von E. S. Mittler und Sohn) eine sehr lehrreiche Schrift erscheinen, die klar und vollständig das Material zur Beurtheilung der Frage zusammenträgt. Um welche große und wichtige Interessen es sich hier handelt, geht aus den folgenden Ausführungen hervor.

Fast das gesamte Kabelnetz, das auf dem Grunde des Ozeans ruht und den Nervensträngen eines Organismus gleich, die Glieder der Welt mit einander verbindet, ist englisches Privateigenthum, das aber vertragsmäßig, sobald sie es verlangt, der Regierung zur Verfügung steht. London ist das Central-Nachrichtenbureau der Welt; alle wichtigen und politischen Nachrichten sind also dort ganz beträchtlich früher bekannt als auf dem Kontinent, und was macht nicht schon allein der Stunde Vorsprung im Geschäftsleben aus! Und sind wir denn so ganz sicher, daß die englischen Gesellschaften ihr Geschäft unparteiisch betreiben? Als die Franzosen vor einiger Zeit den schmerzlichen Kolonialkrieg in Tonkin führten, da wußte man über französische Truppenbewegungen und sonstige Vorgänge in Tonkin merkwürdiger Weise in Downing Street und in der Londoner Presse früher Bescheid als im Pariser auswärtigen Amt. Daher ist den englischen Gesellschaften immer wieder, besonders von französischer Seite, vorgeworfen worden, sie hätten wichtige Depeschen zu Gunsten der englischen Regierung zurück, bis diese ihre Maßregeln getroffen habe.

Wie stehen im Begriff vorwiegend zum Schutze unseres Handels mit einem Aufwande von nahezu zwei Milliarden und eine starke Flotte zu schaffen; was nützt uns das, wenn die Reichsregierung nicht im Stande ist, jeden Augenblick über uns in allen Meeren vertheilten Seestreitkräfte zu verfügen? Und was wird aus dieser freien Verfügung, wenn die Ueberwachung der Befehle nur durch Vermittlung eines fremden Volkes möglich ist, das unser Emporblühen mit Neid betrachtet und nicht eines Tages feindlich uns gegenübersteht wird? Es ist lediglich im Belieben Englands, ob es den Verkehr Deutschlands und Frankreichs, Belgiens und der Niederlande mit ihren überseeischen Besitzungen gestalten will oder nicht, und es bedarf nicht der erneuten Kenntniß englischer Politik, wie aus der gegenwärtigen Krieg vermittelst, um zu wissen, daß die Ueberwachung dieses Verkehrs in dem Augenblicke, da es den Engländern paßt, zur Thatsache werden wird.

Einem Zusammengehen mit Frankreich, das durch eine große Kabelnlinie fast seine sämtlichen Kolonien mit Algerien und von da mit dem Mutterlande verbinden will, vermag der Verfasser nicht beizupflichten. Einmal wegen der Unbeständigkeit der französischen Regierung; sodann, weil bei den Kabelnlinien — ein beiden Mächten gehörendes Kabelnetz — fortwährend französische Bedürfnisse zu berücksichtigen sein würden.

Lenschau hält eine eigene deutsche Kabelnlinie, die vor allem dem mächtig emporschneidenden deutschen Handel dienen und ihn in seinem Wettbewerbe mit England stützen sollen; für das einzig richtige. Er beweist durch eine eingehende Prüfung der Geschäftslage der vorhandenen Kabelgesellschaften, daß mit den Kabeln ein ganz bedeutendes Geschäft gemacht wird, und daß demgemäß dem Privatkapital sich gewinnbringende Ausflüchte eröffnen. Als zunächst notwendige Linien bezeichnet der Verfasser: ein afrikanisches Kabel (Zigao-Swatoportmund), ein Kabel Teneriffa-Panama, dazu entweder ein solches Kapverden-Geira oder Natal oder Boavista-Trinidad, Trinidad-Rio, Trinidad-Buenos-Aires. Eine Gesellschaft mit 45 oder 65 Millionen Mk. Grundkapital würde im Stande sein, sämtliche Verbindungen auszuführen. Will man keine neue Unternehmung begründen, sondern die deutsch-afrikanische Telegraphengesellschaft erweitern, so wird diese ihr Aktienkapital auf 65 oder 85 Millionen Mk. erhöhen müssen. In jedem Falle wird die neue Gesellschaft den großen englischen Gesellschaften ebenbürtig und konkurrenzfähig gegenüberstehen.

Wir haben aus den Ausführungen Lenschau's nur wenige, uns besonders bemerkenswerth erscheinende herausgerissen. Die Vorteile eigener deutscher Kabelnlinien für Handel und Verkehr, für die Marine sind so gewaltig und so einleuchtend, daß der Unternehmungsgeist sicherlich an diese bedeutende Aufgabe herantreten wird. In dieser Zuversicht schließt der Verfasser seine gründliche Arbeit mit den Worten: Das Geld möge unsere geringste Sorge sein; sobald es verlangt wird, ist es auch da, und alle anderen Schwierigkeiten werden vor dem klar ausgesprochenen Willen des deutschen Volkes zu Boden sinken; denn wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg.

Was verdienen die Panzerplattenfabrikanten?

Der Bericht der Flottenkommission führt über die Verhältnisse der Rüstungswirtschaften folgendes aus:

Der Vorsitzende verlas einen ihm zugegangenen Brief eines Reichstagsabgeordneten (Fhrn. v. Stumm), worin dieser erklärte, den „lächerlichen Behauptungen entgegenzutreten“ zu müssen, die in der Presse aufgestellt worden seien. Er fabrizire überhaupt keinen Rüstungsbedarf und sei an den Dillinger Werken nur zu einem Aehel betheiligt, mit der Preisgestaltung in den Werken habe er nichts zu thun. Bei wichtigen Entscheidungen gebe er seinen Rath und führe in der Generalversammlung den Vorsitz. In der Budgetkommission sei der Geschäftsgewinn der Krupp'schen Werke und der Dillinger Werke bei den Panzerplatten aus der Vorlage auf 176 Millionen angegeben worden. Abgesehen von den bereits im Segenat enthaltenen Schiffen bräuchten die neuen Schiffe 49,000 T. Panzermaterial zum Preise von 113 Millionen Mark. Daran könnten doch nicht 176 Millionen verdient sein. Selbst wenn man annehmen wollte, daß die Hälfte des Preises reiner Verdienst der Werke sei, ergebe sich hieraus nur die Summe von 58 Millionen, welche vertheilt auf 16 Jahre jährlich 3,6 Millionen oder für jedes Werk 1,8 Millionen betrage. Die Fabrikation von Panzerplatten sei sehr schwierig, in 20 Jahren hätte dreimal die

Fabrikationsmethode erneuert werden müssen. Das geringste Versehen habe eine Verwerfung zur Folge, die 500,000 Mark Verlust ergebe. Wenn ihm seitens der Marine die Fabrikation von 49,000 Tonnen angeboten würde, würde er das Angebot ablehnen. Der Vorwurf, daß Krupp sein Patent auch an das Ausland verkauft habe, sei nicht stichhaltig, solche Patente würden stets auch für das Ausland genommen, unendlich sei es, das Verfahren geheim zu halten. Seit Jahren sei keine Erhöhung des Preises der Panzerplatten eingetreten, obgleich die Löhne und Materialkosten sich verdoppelt hätten. Der deutschen Marine würden keine höheren Preise für Panzerplatten berechnet, als anderen Marinen.

Diesem Schreiben gegenüber wurde festgestellt, daß der Gesamtbedarf an Panzerplattenmaterial in den nächsten 16 Jahren auf Grund der Vorlage für Neu- und Ersatzbauten nicht 113 Millionen, sondern 260 Millionen Mark betragen würde. Wenn also, wie in dem Briefe zugegeben zu werden scheint, hiervon die Hälfte reiner Gewinn sei, so handle es sich um einen Nutzen von 130 Millionen Mark, welcher bis zur Erreichung des beabsichtigten neuen Flottenbestandes lediglich zwei Unternehmern zu gute kommen werde. Ein Reingewinn von der Hälfte des Lieferungspreises, also von 100 pCt. des Selbstkostenpreises, sei doch ganz exorbitant hoch, insbesondere, wenn es sich um solche enormen Lieferungen an einen unbedingt sicheren, solventen Abnehmer wie das Deutsche Reich handle. Es sei dringend zu wünschen, daß diesem Monopol ein Ende gemacht werde, entweder durch Errichtung einer Anleihe für Reichsrechnung oder durch Heranziehung von leistungsfähiger Konkurrenz, das Flottengesetz dürfe nicht dazu führen, das Reich in solcher Weise auszunutzen zu lassen.



Wiesbaden, 1. Juni.

Der Papst und das Centrum.

Einige Aeußerungen des Papstes an deutsche Centrumsabgeordnete theilt ein bayerisches Centrumsblatt „Der Bauer“ mit. Darnach hat der Papst bei der Audienz der deutschen Botschafter am 8. Mai zum Abgeordneten Dr. Porst genagt: „Ich kenne Sie, Sie sind ein treuer Schüler Windthorst's. Fahren Sie fort in seinem Geiste, auf das Centrum sind die Augen der ganzen katholischen Welt gerichtet.“ Zu den Reichstagsabgeordneten Krebs und Kurz sagte der Papst: „Ich grüße Sie als Mitglieder des Centrums von Bayern und dem übrigen Deutschen Reich. Wir brauchen Sie, bleiben Sie fest und treten Sie ferner ein für unsere gute Sache.“ Das stimmt mit der Aeußerung

Die achte Großmacht.

Wir sind gewohnt, sechs europäische Großmächte — Frankreich, Oesterreich-Ungarn, Italien, England, Preußen und Rußland — zu zählen, und sie als Welt-Großmächte gelten zu lassen. In letzterer Eigenschaft gesellte sich dann die siebente, die nordamerikanische Union, zu. Das ist bekannt und gebräuchliche Benennungen derjenigen Staatsmächte, denen wir das höchste Maß innerlicher Gefestigkeit nationaler Selbstständigkeit und äußerlicher Aktionsfähigkeit, damit folgerichtig auch die Ansprüche auf fernere Vergrößerung international-politischer und wirtschaftlicher Macht anerkennen. Wenn diese Definition allenthalben als selbstverständlich anerkannt wird, dann entsteht aber die Frage, ob wir nicht seit neuester Zeit verpflichtet sind, in die Zahl der Welt-Großmächte eine achte aufzunehmen. Es giebt wenigstens einen solchen Staat, der diesen Anspruch durch seine nachdrückliche Machtentfaltung sehr energisch erhebt. Im fernen Osten steht ein der deutschen Nation an Zahl fast gleichkommendes, rassistisch geeintes Volk von alter Geschichte und Kultur, von hohen Sitten und arbeitsamer, bescheidener Lebensführung, von bewundernswürdigen Formen und lebhaftem Geiste, von vielseitiger Ausbildung, scharfem Verstande und glühender Vaterlandsliebe. Dieses reich ausgestattete Volk lebte vor wenig mehr als einem Menschenalter noch in lähmenden politischen Zuständen, die sich nur eben noch mit den deutschen Verhältnissen des ersten Jahrzehnts vergleichen lassen. Es lernte die moderne europäische Zivilisation, eignete sich mit staunenswerthem Verstande und Fleiß europäische Wissenschaft und Technik an und zog mit großer Sicherheit die praktischen Konsequenzen. Es räumte dem Feudalismus gänzlich auf und führte die völlige Ausbreitung zwischen Staat und Kirche durch, es einigte

sich zu einem verfassungsmäßig regierten modernen Staate mit Weltverkehr, Weltindustrie und Weltpolitik. Es erreichte so in drei Jahrzehnten das, was die deutsche Nation vergangen war, in acht Jahrhunderten zu erringen. Dieses Volk ist das japanische.

Der gewaltige Umschwung konnte sich trotz der großen nationalen Eigenschaften der Japaner nur deshalb so schnell vollziehen, weil die ungehörte Entwicklung durch die Inselage des Landes und die anderweitige politische Beschäftigung gerade der regsamsten Mächte begünstigt wurde. Als England, Rußland und Frankreich aufmerksamer wurden, war Japan schon zur fest geeinten Großmacht geworden und trat nach außen selber in den Wettbewerb. Seine erste große Aktion, der Krieg mit China, hat Japan nicht bloß äußeren Ruhm und Gewinn gebracht, sondern in seinen Wirkungen mit einem Schläge alle Kulturstaaten zur wirtschaftlichen Konkurrenz in Ostasien angerufen, die russische und englische und in zweiter Linie auch die französische Politik in ganz neue Bahnen gelenkt, welche mit Rücksicht auf die Aktionen in Ostasien bestimmt worden. Die japanischen Kanonen, die im chinesischen Kriege sprachen, verkündeten mit Donnerstimme der Welt, daß da hinten, von wo in unseren Kinderjahren nur sagenhafte Kunde gekommen, eine neue, achte Großmacht entstanden, welche mitteilt und speziell in dem aufgeschlossenen Ostasien den Ton anzugeben sich berufen glaubt.

Auch nach dem Kriege blieb Japan nicht lässig, im Gegenteil, es verdoppelte seine Anstrengungen, nachdem es sich im Friedensschlusse zum Theil seiner schönsten Früchte durch den Gewaltpruch der westlichen Mächte gebrückt sah. Man konfolidierte sich weiter im Inneren, wichtige Handelsverträge wurden geschlossen, und durch Aufhebung der Consulargerichtsbarkeit wurde dem Reiche des Mikado seitens der Kulturstaaten die

vollste Ebenbürtigkeit anerkannt. Besonders Deutschland ist in einer großen Reihe von Institutionen musterhaft für Japan gewesen, zahlreiche Japaner kommen alljährlich auf Staatskosten zu uns, um ihre Studien hier zu vollenden und dann in der Heimat das Gelernte wieder ihren Landesgenossen zu lehren und eine Reihe japanischer Offiziere steht in der deutschen Armee, das Heer Japans weist vielfache deutsche Einrichtungen auf, und was dergleichen mehr ist. Sein besonderes Augenmerk aber hat Japan dem Ausbau seiner Flotte zugewandt, in der richtigen Erkenntniß, daß es nur mit Hilfe einer starken Seemacht bei der Gestaltung der Dinge in Ostasien ein Wortlein mitreden könne, und die jegliche Marine bildet einen gewichtigen Faktor, mit dem die Weltmächte zu rechnen haben. Auf die Flotte gestützt, hat Japan es auch gewagt, dem mächtigen Jarentreiche gegenüber als Konkurrent in Korea aufzutreten, und wenn auch die Erfolge bisher nicht ermutigend waren, sucht man doch jeden Schlag zu pariren. Nachdem Rußland jetzt Masampo in seinen Besitz gebracht hat, bemühen sich die Japaner, die Insel Taribo an der wichtigen Südküste von Korea zu erwerben. Dieser Wettlauf dürfte noch eine Weile andauern, und entweder mit einem blutigen Kampfe oder einer friedlichen Einigung über die beiderseitigen Interessensphären enden; Rußland müßte in seinem eigenen Interesse das letztere anstreben, um Japan ganz auf seine Seite hinüber zu ziehen, nachdem das letztere sich in der letzten Zeit mehrfach von England im Stiche gelassen sah. Jedenfalls wird die ostasiatische Frage nicht allein zwischen den beiden großen Rivalen Rußland und England, zu denen sich auch Frankreich gesellen könnte, allein ausgefochten werden, Japan ist auf dem Platze, und diejenige Diplomatie wird sich als die geschickteste erweisen, welche sich zur gelegenen Stunde ein festes Bündniß mit Japan sichert, welches in Ostasien eines Tages den Ausschlag geben wird.

ung des Grafen Ballestrem auf dem Katholikentage in Mainz: Das Centrum ist die Leibgarde des Papstes.

Keine Gefahr vorläufig.

Die Meldungen aus Marokko lauten wieder günstiger; von dem angeblich proklamirten „heiligen Krieg“ gegen die Franzosen scheint, wenigstens vorläufig, noch nicht die Rede zu sein. Ein Telegramm aus Tanger bringt nämlich folgende officiöse Meldung der Agence Havas: Nachrichten aus Fes besagen, daß alles ruhig ist; die Erregung in der Gegend von Tafilet beschränkt sich auf scharifische Stämme. Der Sultan ist eifrig bestrebt, die Erregung in Schranken zu halten.

Die chinesischen Wirren.

Die Beherrscherin des himmlischen Reiches setzt sich den Vertretern der Mächte gegenüber auf's hohe Ross. Schneidig, wie sie nun einmal — wenn auch bei unangebrachten Gelegenheiten — ist, hat sie dem Viceskönig von Tientsin befohlen, dem Durchzug von Gesandtschaftswagen nach Peking Widerstand zu leisten. Da hat die Despotin eine argen Mißgriff gethan, denn selbstverständlich verlangten die Gesandten gemeinschaftlich die sofortige Beseitigung aller Hindernisse des Durchzugs und haben es, mit entsprechenden Maßregeln gedroht. Ferner haben die Gesandten die chinesische Regierung für alle Ausschreitungen der Boger verantwortlich gemacht. Das Reuter'sche Bureau ist in der Lage, melden zu können, daß die Lage etwas besser ist, da die chinesischen Truppen alle Punkte besetzt hätten, wo Unruhen vorgekommen seien. Weiter berichtet „Reuter“ unterm 31. Mai: Eine Abtheilung russischer Truppen passirte heute die Forts von Taku und wurde nachmittags in Tientsin erwartet. Als die russischen Truppen sich gestern in den Booten den Forts näherten, eröffneten die Chinesen ein Feuer, worauf die Russen sich zurückzogen. Wie sich herausstellt, galt das Feuer nicht den Russen, sondern war lediglich der Salut für die chinesischen Mandarinen auf dem außerhalb der Barre befindlichen chinesischen Kriegsschiff.

Der Krieg.

Die vorliegenden Meldungen vom Kriegsschauplatz lassen sich dahin zusammenfassen, daß Lord Roberts am Donnerstag in Johannesburg eingezogen ist und die englische Flagge auf dem dortigen Regierungsgebäude aufgeflogen hat, sowie daß die Ginnahme von Pretoria unmittelbar bevorsteht, während Präsident Krüger sich auf dem Wege nach der portugiesischen Grenze befindet. Privatmeldungen, wonach Pretoria bereits eingenommen und Präsident Krüger in englische Gefangenschaft gerathen sei, haben sich als falsch herausgestellt.

Vom Tage.

Das Versterben des Oberpräsidenten von Gohler hat sich so weit gedehnt, daß derselbe sich kurz nach Pfingsten nach Bad Niffingen begeben kann. — Der „Post. Ztg.“ wird angeblich zuverlässig berichtet, daß nunmehr der Minister des Innern v. Rheinbaben auf Grund der aus Königsberg eingegangenen Berichte dem Kaiser die Nichtbestätigung des zum Bürgermeisters von Berlin gewählten Bürgermeisters von Königsberg, Brinkmann, empfohlen habe. — Die dasselbe Blatt weiter berichtet, soll die Ernennung des Dr. Langerhans zum Ehrenbürger von Berlin an höchster Stelle verstimmt haben. — Die „Köln. Abendztg.“ erzählt aus authentischer medizinischer Quelle, König Otto habe Blasenkrebs und in der letzten Zeit auffallend häufige Blasenentzündungen. — Aus Paris wird gemeldet: Die Interpellation Grandmaison über die Ursachen des Rücktritts des Generals Galliffet ist auf Verlangen Waldeck-Rousseaus mit 313 gegen 170 Stimmen auf einen Monat vertagt worden.



* Aus Rom meldet der „Berl. Soc.-Anz.“: Am Donnerstag Abend wurde Gendarmerie und Militär längere Zeit hindurch von den Straßen fern gehalten, um den Versuch zu machen, ob das Publikum ruhig bleiben werde. Jedoch das Auftreten der von der Zeit der ersten Exzesse her misshandelten Polizei gab Veranlassung, daß die in den Straßen anwesende Menge mit Hohnrufen und Steinwürfen gegen die Fenster der von Juden bewohnten Häuser wieder vorzugehen begann. Militär vertrieb die Exzessanten. Seitdem halten Doppelposten und Patrouillen mit aufgepflanztem Gewehr die Ordnung aufrecht.

* Vonstirte Barbieri. Aus Witten wird gemeldet: Vor einiger Zeit ließen die hiesigen Barbieri und Friseur eine bedeutende Preiserhöhung für sämtliche Arbeiten eintreten und glaubten damit auch einen Erfolg zu erzielen. Besterer ist jedoch nicht nur nicht eingetreten, sondern die betreffenden Meister schienen sich durch ihr Vorgehen wesentlich geschädigt zu haben. Die Kunden streikten! Namentlich in Arbeitertreifeu hat das Vorgehen arg verschnupft und das „Selbststrafen“ plöthlich wieder zu hoher Blüthe gebracht. Einzelne Meister haben bereits der Kundschaft gegenüber kapitulirt, und dürfte das von ihnen gegebene Beispiel von den anderen Meistern bald nachgemacht werden.

* Vermischte Nachrichten. In Sebnitz bei Leipzig tödtete der dortige Einwohner Kleich seine Frau durch Arthritide und schritt sich darauf den Hals durch. Beide Eheleute sind todt. Das Motiv der furchtbaren That ist in ehelichen Zwistigkeiten zu suchen. — Fürchterliche Wolkendrücke richteten in ganz Serbien große Verheerungen an. In Belgrad stürzten drei Häuser ein. Die Bewohner derselben konnten nur mit großer Mühe gerettet werden. — Ein großer Diebstahl, der sich auf über eine Million Dollars beziffert, wurde auf der Eisenbahn zwischen San Francisco und Philadelphia verübt. Gold- und Silberbarren, welche von San Francisco nach dem Münzamt in Philadelphia transportirt wurden, sind auf

unerklärliche Weise abhanden gekommen. — Ein Telegramm aus Petersburg meldet: In der Nacht auf den 30. Mai äscherte eine große Feuersbrunst die Hälfte der Kreistadt Wladimir Wolynsk (Gouvernement Wolhynien) ein. 800 jüdische Familien sind obdachlos.

Aus der Umgegend.

* Oberrhein, 29. Mai. Der hiesige Krieger- und Militärverein veranstaltet am Sonntag, den 15. Juni d. J., das Fest seiner Fahnenweihe. Die Fahne gelangt in dem bekannten und gut renommirten Kunstinstitut von Otto Schiefer in Mainz zur Anfertigung. Der Festplatz ist an der schön gelegenen Landstraße nach Niederrhein, auf einem schattigen Grundstück, welches sich besonders hierzu eignet, sehr schön gelegen. Es haben bereits mehrere größere Vereine aus unserer Nachbarschaft die Zusage ihrer Betheiligung zu diesem Feste gegeben, welches bei günstiger Witterung sich zu einem fröhlichen und gemüthlichen rheinischen Feste gestalten dürfte. Die Plätze zu dem Festplatz für Caroussells, Schieß-, Glücks- und Zuckerküchle etc. sollen am Sonntag, den 10. Juni, Mittags 12½ Uhr, im Gasthaus des Herrn Jean Rehm dahier öffentlich vergeben werden, wozu Interessenten freundlichst eingeladen sind. Bisherige schriftliche Offerten sind gefälligst an den Vorstand des Krieger- und Militärvereins einzureichen.

* Langenschwalbach, 31. Mai. Die Deutsche Kleinbahn-Gesellschaft beabsichtigt, eine Dampfbahn von Rastatt nach Schlangenbad über die Hofstraße zu erbauen und hat um Auskunft, ob die Stadt die Genehmigung einer Bahn vom Bahnhof durch die Stadt über die Wisperstraße oder durch den Badweg nach der Hofstraße geben würde, nachgesucht.

* Niederrhein a. d. Aar, 30. Mai. Der Gesangsverein „Germania“ dahier begeht am 24. und 25. Juni d. J. sein 25jähriges Jubiläum. Von den geladenen auswärtigen Vereinen haben bis jetzt 14 ihr Erscheinen zugesagt. Die Wirthschaft auf dem Festplatze hat Herr Karl Fr. Forst übernommen. Die von den Jungfrauen und Männern des Vereins gestiftete Fahnenweihe und das Vandalenbild wird von Fräulein Elisabeth Wenzel, staatlich geprüfter Handarbeitslehrerin für höhere Mädchenschulen zu Dieblich a. Rh., angefertigt und bürgt schon der Name genannter Dame dafür, daß diese Stiftungen großartig schön werden. Der Verein selbst scheut keine Mühe und Kosten, das Fest zu einem möglichst großartigen zu gestalten. Schießbudenbesitzer und sonstigen Ständen ist — gutes Wetter vorausgesetzt — Gelegenheit geboten, ein gutes Geschäft zu machen.

* Eppstein, 30. Mai. Die Schutzhütte auf dem Roffert blickt am 2. Juni auf ein 25jähriges Bestehen zurück. Zur Feier dieses Tages wollen die benachbarten Sektionen des Raunusflusses ein Volksfest arrangiren.

* Frankfurt, 31. Mai. Das große Rundgemälde von Jerusalem mit der Kreuzigung Christi's im neuen Panorama am Hauptbahnhof bleibt nur noch über Pfingsten hinaus und bis Sonntag, den 10. Juni, ausgestellt und wird dann durch ein Schlachtenbild ersetzt.

* Limburg, 31. Mai. Heute verhandelte das Schwurgericht zunächst die Straffache gegen den 22jährigen Bergmann Emil Müll aus Halgersfeldbach wegen Mordverbrechen. Müll war in dem bei der letzten Schwurgerichtsperiode verhandelten großen Falschmünzungsprozeß gegen Lewang und Genossen mitverurtheilt, hatte sich jedoch der Aburtheilung durch die Flucht entzogen. Vor Kurzem hat sich dann Müll im hiesigen Gefängnis freiwillig gestellt. Angeklagter hat nachgewiesenermaßen und nach seinem eigenen Geständnis einmal eines Nachts in der Küche seiner Mutter bei Anfertigung von falschen Pfennigmarken unter Zuhilfenahme der Umstände gemäß erkannte das Gericht auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. — Weiter wurde verhandelt gegen den Landbriefträger Wilh. Bernward Aug. Seel von Halger (geboren zu Rastatt) wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung im Amt. Seel ist ebenfalls geständig. Die Verhandlung endigte mit Verurtheilung des Seel zu 1 Jahr 5 Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 2 Monaten Untersuchungshaft.

* Limburg, 31. Mai. Ein gut gekleideter Mann Namens Jacob Schmidt aus Langheck erregte durch sein sonderbares Benehmen die Aufmerksamkeit der hiesigen Polizei. Da man es vermuthlich mit einem Irren zu thun hat, wurde er zunächst zur Untersuchung in das St. Vincenz-Hospital gebracht. — Herr Peter Schwab aus der hiesigen Ordensniederlassung der Pallotiner traf dieser Tage von der Missionsstation Kribi in Kamerun, wo- selbst er mehrere Jahre segensreich wirkte, hier ein, um seinen gebrochenen Gesundheitszustand wieder zu kräftigen.

* Großgerau (Hessen), 31. Mai. Bei einem heftigen Gewitter schlug gestern der Blitz auf der Station Dornberg-Großgerau in das dortige Stellwerk Nr. 1, und zertrümmerte den Apparat und die Telephonleitung. Der Bahnwart, sowie ein Mann und eine Frau, die vor dem Regen in dem Raume Schutz gesucht hatten, wurden von dem Blitzstrahl getödtet.

* Vom Westertal, 30. Mai. Der Westertal-Club hält seine diesjährige Generalfammlung am 7. Juni in Dallenbar ab.



Wiesbaden, den 1. Juni.

Eine Statistik des Irthums.

Eine düstere Statistik ist in diesen Tagen in die Oeffentlichkeit gedrungen, ein trockener Zahlenbericht, der vom traurigsten Capitel des modernen Elends erzählt, von jenen Armen, die in geistiger Umnachtung dahinsinken; Enterte des Glückes,

die, als Kinder mittelloser Eltern, der Welt zur Last fallen und als unnütze Glieder der menschlichen Gesellschaft in irgend einem Winkel verbannt sind, um dort, auf Kosten privater Wohlfühligkeit, einer trostlosen Zukunft entgegenzusehen.

Es ist die Zirkel-Anstalt zu Zofingen, die wieder einmal den üblichen Jahresausweis über ihre Pflanzlinge veröffentlicht, oder, besser gesagt: nicht veröffentlicht. Denn dieser kurze Bericht ist leider nicht für die breite Oeffentlichkeit bestimmt; er geht nur einzelnen Stellen zu, die dann gelegentlich kurze „Auszüge“ durchsickern lassen. Einer dieser „Auszüge“ liegt heute vor uns. Was er erzählt, ist wenig, aber immerhin unerfreulich genug! Wir erfahren zunächst, daß im Jahre 1899 wieder 123 Zöglinge — für den kleinen Bezirk, aus dem sich die Patienten rekrutiren, eine erschreckend hohe Zahl, — beherbergt wurden, und zwar 73 Knaben und 50 Mädchen. Von diesen 123 bedauernswerthen jugendlichen Geschöpfen erscheinen 27, das ist mehr als ein Fünftel, als hoffnungslos, denn sie sind, wie der Bericht sich ausdrückt, überhaupt „bildungsunfähig“. Die Uebrigen erhalten „Unterricht“, und zwar von zwei Lehrern und drei Lehrern. Ergänzt wird dieses Personal von 8 Pflegern und 5 Pflegerinnen. Ueber die Resultate dieses Unterrichts ist dem kurzen Auszuge leider nichts zu entnehmen. Vermuthlich bieten sie nichts, was besonders erfreulich wäre.

Wenig erfreulich ist freilich auch der materielle Stand der Anstalt. Ihre Einnahmen bezifferten sich auf bloß 77 000 M., ihre Ausgaben auf 72 000 M., die Schuldenlast hingegen auf 88 000 M. — Charakteristisch ist, daß die oben erwähnten Einnahmen, wie besonders hervorgehoben wird, zum größten Theil — aus milden Gaben bestehen. Was zu einer staatlichen Erhaltung derartiger Wohlthätigkeitsanstalten werden wir es nämlich im lieben deutschen Vaterland noch nicht gebracht, denn das Reich braucht, wie ja mündlich bekannt, seine Millionen-Steuern zu wichtigeren Dingen.

Charakteristisch ist aber auch eine andere Bemerkung, die in jenem Auszuge mit einer Reiztheit sich eingeschlichen hat, als handle es sich um etwas ganz Erbauliches. Wir erfahren nämlich, daß die armen Pflanzlinge in ihren schulfreien Stunden mit der Verfertigung von Schuhwaaren, Korbbwaren und Bürteln und ähnlichen Handwerker-Thätigkeiten sich zu befassen haben. Das ist also offenbar die „Unterstützung“, die dem nothleidenden Handwerkerstand bekanntlich jedes Jahr von Neuem versprochen wird. Unsere Handwerker haben wohl, scheinlich zu viel zu thun, oder aber, sie können allein ihrem losen „flotten“ und „einträglichen“ Geschäftsbetrieb gar nicht mehr nachkommen, und deshalb werden die Zirkel-Anstalten gehalten, in den „schulfreien“ Stunden, statt ihrem arbeitsamen Leben ein wenig Erholung zu gönnen, Schuhe, Bürteln und Sonstiges zu fabriciren, was dann massenweise zu Schleuderpreisen verkauft wird. Und da beklagen sich die kleinen Handwerker immer, daß sie nicht „unterstützt“ werden.

Noch eine Thatsache sei aus dem auszugeweise vorliegenden Bericht erwähnt. Die Anstalt sieht sich gezwungen, trotz der schweren Schuldenlast einen Erweiterungsbau ausführen zu lassen; das läßt darauf schließen, daß die Zahl der Pflanzlinge zunimmt.

Es stimmt in der That nachdenklich, daß gerade in der Zeit, in der der menschliche Scharfzinn einerseits die größten Triumphe feiert, die Zahl der Geistesumnachteten andererseits zunimmt, daß aber diese Vermisten gleichzeitig aus jener immer mehr überhand nehmenden Gesellschaftsschicht hervorgehen, die mittellos und nothleidend ist und die ihre geistig zurückgebliebenen Nachkommen durch — milde Gaben am Leben erhalten lassen muß. Es ist wohl kein Trugschluß, wenn man sich die Frage, worin der Grund dieser beunruhigenden Erscheinung zu suchen sei, mit dem Hinweis auf die Thatsache beantwortet, daß das sociale Arbeiterelend der Gegenwart eine physische und psychische Degeneration zur Folge hat und daß niemand anderes als die moderne „Gesellschaft“ dafür verantwortlich zu machen ist, wenn die mehr und mehr um sich greifende Noth nicht manchen anderen Erscheinungen auch Konsequenzen zeitigt, wie die Ueberfüllung der Zuchthäuser und die Erweiterung der Irrenanstalten.

Ein Volk, in dem Entbehrung, materielle Noth und physischer Verfall in bestimmte Gassen sind, wird diese eben erwähnten Konsequenzen in seinen Reihen gewiß nicht wahrzunehmen haben!

* Der König von Dänemark wird, wie ein Telegramm aus Kopenhagen meldet, am Montag seine Reise nach Wiesbaden antreten, woselbst er 18 Tage zum Gebrauch der Cur verweilen wird.

* Ordensverleihung. Dem Hauptmann v. Belon im Jäger-Regiment v. Gersdorff (Pest.) No. 80 und dem Hauptmann Honrichs, à la suite des Infanterie-Regiments von Grolman (1. Posen'sches) No. 18 und Compagnieführer bei der Unteroffizierschule in Dieblich, wurde der Rothe Adler-Orden 4. Kl. verliehen.

* Personalien. Der Charakter als Sanitätsrath wurde verliehen dem Arzte Dr. Wilhelm Kessel in Eppstein. — An Stelle des verstorbenen Regierungs-Assessor Kesselkauf ist der Königl. Regierungsrath Dr. Reuold zum Stellvertreter des Commissars der Handwerkskammer zu Wiesbaden ernannt worden. — Der Collegienrath von Heymann ist zum russischen Vice-Consul in Frankfurt a. M., an Stelle des als Consul nach Kanada versetzten bisherigen Vice-Consuls von Struwe ernannt worden. Herr von Heymann findet in seiner gedachten Amtseigenschaft innerhalb des hiesigen Regierungsbezirks Anerkennung und Zulassung.

* Der Chedfälscher, der, wie gemeldet, in Köln verhaftet ist und der bekanntlich um 2000 M. ein hiesiges Bankgeschäft betrog, hat auch in einem Mainzer Bankhause den Versuch gemacht, englische Checks zu verausgaben. Das Bankhaus nahm dieselben aber nicht an und auf telegraphische Anfrage in London stellte sich heraus, daß dieselben gestohlen waren. — Hier in Wiesbaden hat er sich Barthien genannt. Der Schwindel wurde betrieben durch mißbräuchliche Benutzung eines echten Chedfälschers. Der Londoner Chedfälscher hat sich bereits erspottigt. In Wiesbaden wurde der Schwindel bei Rath Schindler.

* Prüfung der Zeichenlehrer. Am Montag, den 18. Juni d. J. Vormittags von 9 Uhr ab, und an dem

in den Tagen wird in der gewerblichen Zeichen- und Kunstgewerbeschule in Cassel eine Prüfung für Zeichenlehrer und Zeichenlehrerinnen abgehalten werden. Anmeldungen sind unter Beifügung der vorgeschriebenen Schriftstücke bis zum 5. Juni d. J. an das kgl. Provinzial-Schul-Collegium in Cassel einzureichen; die vorzulegenden Studienblätter pp. sind bis zu demselben Zeitpunkt unmittelbar dem Direktor der gewerblichen Zeichen- und Kunstgewerbeschule Herrn Prof. Schick-Cassel zuzustellen.

• Zur Jahresversammlung des katholischen Lehrervereins in Camberg. Die für nächsten Dienstag und Mittwoch vom „Kathol. Lehrerverein des Regierungsbezirks Wiesbaden“ in Camberg angeordnete Jahresversammlung rückt immer näher und immer reger wird daher auch die Tätigkeit des sich aus allen Berufsgruppen Camberger Einwohnerschaft zusammengefügten Orts-Comités. Schon jetzt darf, wie uns aus Camberg geschrieben wird, gesagt werden: es wartet der einflussreiche Besucher ein herrlicher Empfang. Ebenso ist man bemüht, den verehrl. Gästen nach Stunden ernster Arbeit einige gemüthliche Stunden zu bereiten. Und daß Camberg auf diesem Gebiete etwas zu leisten vermag, das in der landesbekannt. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird denn auch ein zahlreicher Besuch seitens der nassauischen Lehrerschaft in Aussicht. Dies läßt sich auch kaum anders erwarten, da das für die Delegierten-Sitzung und die öffentliche Versammlung (Donnerstag Vormittag halb 11 Uhr) angeordnete Programm ein außerordentlich vielversprechendes ist. Insbesondere bringt man natürlich den beiden in Aussicht stehenden Vorträgen in der Hauptversammlung großes Interesse entgegen und das mit Recht, da Herr Rektor W. Schwanheim einen vielversprechenden Vortrag über das im nun abgelaufenen Jahrhundert auf pädagogischen Gebiete Geschehene angekündigt und Herr Lehrer J. Brünner-Wiesbaden daneben die Aufmerksamkeit der Versammlung auf das Gebiet der Schulhygiene lenken will, auf ein Gebiet also, auf welchem wir Deutschen im Vergleich zu dem, was man in Ungarn, England, Schweden, Norwegen u. s. w. bietet, leider noch weit zurück sind. Das gerade auf diesem Gebiete noch zur Stunde in mancher Hinsicht geboten, wie auf dem Gebiete der Schul-Geundheitspflege nicht nur auf dem platten Lande, sondern auch in gar manchen Städten gesündigt wird, davon lehren die eingehenden Berichte unserer aus dem medizinischen wie pädagogischen Stande sich rekrutirenden Schulhygieniker. Wieviel steht fest: man kann dem hier tagenden Lehrerverein am ehesten wünschen zu seiner heuer also getroffenen Themenwahl.

• Der Jahresbericht des Kath. Kaufm. Ver. Als in der letzten erschienen. Laut selbigem betrug der Mitgliederstand am 1. April 1899 134 ordentliche, 25 außerordentliche, 2 hospitirende und 2 Ehrenmitglieder, zusammen 186 Mitglieder gegen 151 im Vorjahr. Zur Hebung des Bildungsgrades hat der Verein zwei Unterrichtskurse in englischer Sprache und Buchführung eingerichtet, welche beide verhältnismäßig gut besucht waren. Wegen Platzmangel konnte der vor 3 Jahren eingeführte alljährliche Stenographiekurs in diesem Winter nicht stattfinden. Ferner haben die Diskussionsabende, welche in jedem Monat im Winter stattfinden, ihr reichlich Theil zur Belehrung der Mitglieder beigetragen. Die erste Stelle unter den Wohlfahrtsvereinen des Verbandes nimmt die für Mitglieder vollständig kostenlose Stellenvermittlung ein. Dank dem rührigen Vereinsmann, Herrn Schardt, nimmt Wiesbaden in der Stellenvermittlung des Verbandes eine der ersten Stellen ein. Es waren im vergangenen Jahre angemeldet 65 offene Stellen, davon wurden besetzt 44 Stellen. Der hiesigen Zweigstelle der Krankenkasse und Begräbniskasse des Verbandes gehörten zur Zeit 19 Mitglieder an, der Sterbekasse 44 Personen; dieselben besuchen jedoch zum größten Theil aus Mitleidenschaft. Durch Verträge mit der Lebensversicherungsgesellschaft und mit der „Rhenania“, Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Köln, wegen Unfallversicherung ist der Verband in der Lage, seinen Mitgliedern günstige Abschluss-Bedingungen zu bieten. Schließlich sei auch auf die zur Zeit in Bildung begriffene St. Marien-Pensions-Wittwen- und Waisenkasse hingewiesen.

• Der Club Edelweiß unternimmt am 1. Pfingstmontag einen größeren Familien-Spaziergang vom Heidehaus, Grauen Stein nach Neuborf. Dabst ist gemüthliche Zusammenkunft in dem „Gasthaus zur Krone“. Die Abfahrt erfolgt Abends 9 Uhr 46 Min. von Eltville. Die Abfahrt findet Nachmittags 2 Uhr 5 Min. nach Hausekehren statt. (Kundreisefahrtkarte Hausseehaus-Eltville.) Bei ungünstiger Witterung Abfahrt 2 Uhr 25 Min. nach Eltville (Sonntag). Freunde und Gönner des Vereins sind zu dieser Saison, nicht anstrengenden Tour freundlichst eingeladen.

• Pfingstaussflug. Die P.-G. Rheinfeils und der Club Westend unternimmt am 1. Pfingstfeiertag einen gemeinsamen Familienausflug mit Musik. Der Ausflug geht wie folgt zusammen: Rheinfahrt mit Extradampfer nach Bingen. Fußtour über Heiligkreuz, Jägerhaus, Morgenbadthal, Rheinfest zurück nach Bingen. Gemeinsame Mittagstafel im Englischen Hof, Tanzvergüßen, musikalische Unterhaltung, photographische Aufnahme u. s. w. Abends Abfahrt mit Extra-Dampfer nach Biebrich. Theilnehmer zahlen incl. Fahrt und Mittagessen sind zum Preise von 4 M. zu haben bei Herrn Remeeß Wellstr. 18, Ritzgen, Biebrichgasse 37 und sämtlichen Vorstandsmitgliedern. Es wird gebeten, dieselben möglichst bis am Freitag zu lösen.

• Residenztheater. Die zwei originellen Lustspiele „Das zweite Gesicht“ und „Das fünfte Rad“, welche die besten Vorstellungen der Saison bilden, werden sicher ihre Anziehungskraft bewahren und dem Residenztheater volle Häuser schaffen. In beiden tritt, wie bereits erwähnt, Herr Dr. Rauch in seiner hervorragenden Rollen auf.

• Der Männerturnverein wird am 1. Pfingstfeiertag wie alljährlich einen Familienausflug mit Musik nach Eppstein und Hofheim ausführen. Die Abfahrt erfolgt Morgens 8 Uhr, 40 Min. mit der Hess. Ludwigsbahn nach Eppstein. In Eppstein ist eine einstündige Rast vorgesehen, welche zur Erledigung der Frühstückfrage benutzt wird. Als Frühstückspatz ist der Stausen gewählt und wird Herr Gastwirth Plöcker alles aufbieten, um die Ansfügler zufrieden zu stellen. Nach einer Besichtigung des Kaisertempels geht der Marsch durch die herrlichen Waldungen dieser Gegend weiter in das Vorbadthal nach Hofheim. Der Marsch beträgt ca. 2 Stunden. Hofheim wird gegen 1 Uhr erreicht werden, woselbst bei Herrn Gastwirth West zu Mittag gegessen wird. Nachmittags findet noch eine Besichtigung der Kapelle und des Meisterturms bei Hofheim statt. Herr Gastwirth West hat dem Vereine bereitwilligst seine ganzen Lokalitäten zur Verfügung gestellt, woselbst bei Tanz und Gesangsvorträgen unserer Gesangsriege als auch der Klänge unserer Regimentsmusik bis zum Abgang des Zuges 7 Uhr 27 Min. Abends verweilt wird. Karten für die Eisenbahnfahrt und Mittagstisch sind bei unserem 1. Turmoart Fritz Engel erhältlich und wollen die Theilnehmer sich bis spätestens Samstag Nachmittags dafelbst anmelden.

• Im Nassauischen Bauernverein, welcher am Sonntag, wie schon gemeldet, in Limburg tagte, referirte Herr Pfarrer Dr. Lufcherberger über ein zeitgemäßes Thema: „über Leute n o t h“ und dabei auf einen sehr wichtigen Punkt, auf die leibliche Noth, abtröpfelte, zu sprechen. Diese ist nicht nur auf dem platten Lande, sondern auch in Städten sehr verbreitet. Hält man Umschau, so wird man vielfach der Unsitte begegnen, daß männliches Personal statt eine einfache, aber saubere Kammer, als Lagerstätte eine Zustuchtsstätte im Stalle (!) eingeräumt erhält und wenn es der Herr der Schöpfung gestattet, daß eine Kammer mit einem Bette bestellt wird, so müssen die Anwohner für die nötige Reinlichkeit selbst aufkommen. Wie es in dieser Hinsicht bestellt ist, darüber kann sich Jeder ein Bild machen, wenn man bedenkt, daß der Anwohner tagtäglich in aller Frühe den Lagerraum verläßt und spät Abends mit ermatteten Gliedern denselben aufsucht. Solche Zustände spotten oft jeder Beschreibung und schämen geradezu jeglicher Humanität ins Gesicht. Die Mithände lassen sich nur beseitigen, wenn hier die Verwaltungsbehörden resp. deren Polizeibehörden reformatorisch eingreifen. Es ist Pflicht des Hausvorkandes, daß er darauz hält, daß sein Personal eine Wohnung erhält, welche wenigstens dem menschlich-geistlichen Sinne entspricht und daß er die Funktionen über Reinlichkeit der dazu berufenen Weiberhand anvertraut. Herr Bürgermeister Reufsch-Oberlahnstein meint, als Radikalmittel empfehle sich „bessere Löhne“, um die Leute vor dem Zug nach den Städten zurückzuhalten und mit vollem Recht. Gerade die schlechte Bezahlung war von jeher die Hauptsache, daß so viele dem heimathlichen ländlichen Heim Balet sagten. Ob bessere Handelsverträge hier die vermittelnde Rolle spielen sollen, lasse Redner dahingestellt sein. Man soll und darf in der Hinsicht nicht immer neben herumfuchen, sondern muß das Uebel mit dem richtigen Mittel bekämpfen und da heißt die Parole: Bessere Bezahlung, bessere Löhne! Erhält der Arbeiter auf dem Lande eine m e n s c h l i c h e B e h a n d l u n g und dabei einen zeitgemäßen besseren Lohn, so wird er sich auch hier heimlich fühlen; denn aus Ruhtwillen verlassen nur Wenige ihre Vaterstätte. Das sind die zwei Punkte, welche berücksichtigt werden müssen, um den Arbeiter auf dem platten Lande festzuhalten, alles andere hilft nichts. Es ist geradezu eine Ironie, wenn man wieder die Behörde konsultirt, als ob diese dem Wegzug hemmend entgegenwirken könnte. An ein Entgegenkommen von Seiten der Landwirtschaftskammer in diesem Sinne kann keine Rede sein. Es giebt Leute, welche murren und klagen, und denen man dieses Murren gerade so wenig verwehren kann, als den Wölfen das Heulen; denn wenn hier etwas zum Guten erreicht werden soll, so müssen die Landwirthe das Uebel selbst bekämpfen durch die angegebenen Mittel, aber nicht durch die Landwirtschaftskammern.

• Der deutsche Bäckerverein (Verband) unternimmt am Pfingstmontag, den 4. Juni, einen Ausflug nach Biebrich zum „Rheinischen Hof“. Der gemeinschaftliche Abmarsch erfolgt unter Vorantritt einer Musikkapelle vom Vereinslokale „Drei Könige“ präzis um 4 Uhr und geht durch die Marktstraße, die Kirchgasse, Rheinstraße, Wollsballee u. s. w. nach dem „Rheinischen Hof“, woselbst großer Sommerball stattfindet.

• Die Schuhwaarenbranche ist einer jener Geschäftszweige, die sich im Zeichen einer immer schärferen Konkurrenz entwickeln. Von Jahr zu Jahr vermehrt sich auch in Wiesbaden die Zahl der großen Schuhbägerei und alle Mittel werden aufgebieten, um die Kaufleute zum Einkauf zu veranlassen. Nun ist neuerdings wieder ein großes Geschäft der Schuhbranche eröffnet worden, der „Mainzer Schuhbazar“ der Firma Philipp Schönfeld, Wiesbaden, Marktstraße 11. Das Geschäft lenkt bereits Dank seiner ganz neuzeitlichen, ins Auge fallenden Ausstattung und der hübschen Schaufensterdekorationen allgemeinen Interesse auf sich. Was aber werthvoller noch als diese äußere Ausstattung erscheint, das ist die Thatsache, daß die Schuhwaaren nicht nur überraschend billig, sondern auch höchst solid gearbeitet sind.

• Geschäftliches. Bei Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers wurde die Firma M. & Ch. Berwin, Cigarettenfabrik „Menes“, hier, beauftragt, Cigaretten für den Hofstaat Ihrer königlichen Hoheit der Frau Prinzessin Luise von Preußen zu liefern.

• Photographische Aufnahme. Zur Erinnerung an die „Elektrifikation“ der Wiesbadener Straßenbahnen wurden die Theilnehmer inmitten ihrer Werthigkeit an verschiedenen Stellen durch Berufsphotographen „bereinigt“. Selbstverständlich konnte das liebe Publikum, das immer da ist, wenn und wo es etwas zu sehen giebt, es nicht unterlassen, sich in aller Grandezza mitphotographiren zu lassen. Natürlich haben auch die „Amateure“ und noch mehr die „Amatricen“, die in unserer Kur- und Bäderstadt besonders zahlreich vertreten sind, sich die günstige Gelegenheit nicht nehmen lassen.

• Kronenburg. Dieses so prächtig gelegene, auf wunderbaren Spazierwegen durch den Kurpark bequem zu erreichende Etablissement wird vom 2. Juni d. J. an eine neue Anziehungskraft erhalten. Herr Contradi, der ungemein rührige Wirth, hat die vortreffliche Idee, ein Sommertheater einzurichten. Eine hübsche Bühne mit neuen Dekorationen und Vor-

hang ist schon hergerichtet und auch ein gutes Personal engagirt. Herr Contradi will hauptsächlich kleine Einakter, Lustspiele und Poffen zur Aufführung bringen, und zwar jeden Abend neues Programm. Daneben treten noch einzelne Spezialitäten, wie Konzertsängerinnen und Humoristen, auf. Das Personal soll jeden 1. und 15. des Monats wechseln, um auch dadurch die Darbietungen recht abwechslungsreich zu gestalten. Die Programme werden stets in dezentem Rahmen gehalten und für Familienbesuch berechnet sein. Man kann die Idee des Herrn Contradi nur mit Freuden begrüßen, da ein Sommertheater hier noch nicht existirt und es steht zu wünschen, daß Fremde und Einheimische recht zahlreich nach der Kronenburg wandern, um so mehr, als die beiden Lusttempel, das kgl. und Residenz-Theater demnächst ihre Pforten schließen werden.

• Sonntagszug. Die kgl. Eisenbahndirektion theilt uns mit: Ab Sonntag, den 3. Juni 1900 wird an Sonn- und Feiertagen, im Anschluß an den Personenzug 337 Frankfurt a. M. ab 5 Uhr 20 Min. Vormittags, Kassel an 6 Uhr 22 Min. Vormittags, bis auf Weiteres Personenzug 337a 1.—4. Klasse wie folgt befördert: Kassel ab 6 Uhr 34 Min. Vorm., Curve ab 6 Uhr 42 Min., Biebrich-Rosbach ab 6 Uhr 48 Min., Schierstein ab 6 Uhr 55 Min., Niederwalluf ab 7 Uhr 1 Min., Eltville ab 7 Uhr 7 Min., Erbach ab 7 Uhr 12 Min., Hattenheim ab 7 Uhr 18 Min., Destrach-Wintel ab 7 Uhr 24 Min., Geisenheim ab 7 Uhr 32 Min., Rüdesheim an 7 Uhr 38 Min. Vormittags.

• Postenbau. Mit dem Neubau des nach der Luisenstraße gelegenen Theiles des Hauptpostamtes, welcher die Paketpost (Annahme und Ausgabe) sowie die Briefausgabe, die Sortirräume u. s. w. enthält, dürfte es, so dringend erforderlich der Neubau angesichts der überaus beschränkten Räumlichkeiten auch ist, doch noch eine schöne Zeit dauern, denn es werden eben Anstreicherarbeiten vorgenommen, deren Ausführung von der sonst sparsamen Postverwaltung im entgegengesetzten Falle sicher nicht angeordnet worden wäre.

• Die Benützung der elektrischen Straßenbahn bei Gewittern erscheint vielen Leuten als gefährlich, und ängstliche Gemüther vermeiden es deshalb, bei starkem Gewitter trotz strömenden Regens mit der elektrischen Bahn zu fahren. Aber irgendwelche Besorgnisse sind grundlos. Eine Gefahr bei der Benützung der elektrischen Straßenbahn während eines Gewitters ist nach einer Mittheilung aus sachmännischen Kreisen ganz und gar ausgeschlossen, da jeder Blick, der die Oberleitung trifft, sich stets über dieselbe vertheilt, und viele Ableitungen durch die in kurzen Abständen an die Oberleitungen angeschlossenen Bligableiter in die Erde findet. Der geringe Theil, der möglicherweise durch einen Straßenbahnwagen geht, wird durch eine besonders starke Drahtleitung am Fuß der Contactstange auf dem Wogendache abgefangen und durch die Achsen und Räder unmerklich für die Insassen des Wagens zur Erde abgeleitet. Das Aeußerste, wodurch das Publikum belästigt werden kann, ist das Verlöschen von Lampen, da durch die erhöhte Spannkraft die Bleisicherungen zum Schmelzen gebracht werden können. Dieses Verlöschen der kleinen Glühlampen kommt aber auch nur in vereinzelten Fällen vor.

• Sie trinken aber bezahlten nicht gern. Aus Wiesbaden wird der „N. Pr.“ berichtet: „Bei den rheinischen Weindersteigerungen ist üblich, daß während der Versteigerung selbst, wie auch an verschiedenen Tagen vorher, Kostproben a Discretion unentgeltlich an Jedermann verabfolgt werden. Das machen sich viele Leute zu Nutzen, die gerne „kosten“, aber durchaus nicht ans Kaufen denken. Dem Vernehmen nach beabsichtigt nun die preussische Domänenverwaltung, praktisch wie sie ist, diesem wohl auch in privaten Weinhandelskreisen oft schon recht lästig empfundenen Unfug zu steuern. Bei der nächsten Domänial-Weindersteigerung im Kloster zu Eberbach soll nämlich ein Eintrittsgeld von 5 M. pro Person erhoben werden. Der Erlös fließt einem wohlthätigen Zweck zu. Das wird allerdings vielen „Rassauern“ nicht gefallen.“

• Patentreifen. Waarenzeichen-Schutz wurde erteilt Herrn L. P o h l, Firma L. Ufinger Nachf., Dohheimerstraße hier, unter No. 43306 Kl. 13 auf ein Bild mit Wortzeichen „Cawaca-Masse“, d. i. pulverförmiges Bindemittel für bautechnische Zwecke. Gebrauchsmuster-Schutz wurde erteilt Herrn H. Schweißmann und R. Krebs, Kaufleute, Vangasse 51 hier, unter No. 134343 auf: „Apparat zur Aufnahme und Wiedergabe telephonischer Gespräche.“ Ferner Herrn Phil. R ö d e r, Privatier, früher hier, z. Z. in Mainz, unter No. 134390 auf: „Zusammenklappbarer Holztisch“, weiter der Firma W. Gullich in Camp unter No. 134430 auf: „Durch Gyps-Cement-schicht verleihte Glasplatten mit Hinterdekoration als Wandverkleidungen u.“ und Herrn W. Pfeiffer, Sägewerk-Besitzer, früher hier, jetzt Amorbach, unter No. 134516 auf: „Unzerbrechlicher mit Wasserzeichen versehener Pintergrund für Wasserstandsgläser.“ Der Schutz wurde in allen Fällen vom Patentbureau Ernst Franke hier erwirkt.

• Leichenlinderung. Gestern wurde bei Eltville die Leiche des am 15. ds. Mts. in Niederwalluf ertrunkenen Gehrads a. D. Bauz aus Wiesbaden durch die Schiffer Joh. und Nic. Ader unterhalb der Villa Herber gelandet. Bei der Leiche wurden 69.77 M. und eine goldene Uhr gefunden.

• Hebereischer schadet nur! Dieses alte Sprichwort hat sich, — so schreibt uns mit der Bitte um Veröffentlichung nachträglich noch ein Augenzeuge, — während der Kaisertage wieder einmal an einem humorvollen Zwischenfalle hier bewahrheitet. Es war an dem Tage, an dem Minister Thielen in Wiesbaden weilte. Seine Abreise war noch nicht festgesetzt, am Taunusbahnhof war jedoch für alle Fälle zur sofortigen Benützung der „Salomwagen“ des Herrn Ministers bereit gestellt. Da plötzlich kommt athemlos der Stationsbeamte, — es fehlten nur noch 5 Minuten bis zum Abgange des halb 1 Uhr Mittags-Schnellzuges, — und ordnet die schleunige Anhängung des Salomwagens an, da der Herr Minister vernuthlich schon mit diesem Zuge fahren wolle. Wer natürlich während der langen 5 Minuten nicht kam, das war der Minister. Der Salomwagen hatte aber trotzdem eine ganz praktische Verwendung gefunden. Bei der während der Kaisertage herrschenden fabelhaften Frequenz waren nämlich alle Züge überfüllt, so auch dieser. Während nun der Stationsbeamte in Aufregung stets nach

der Straße guckte, ob nicht doch noch der Minister komme, wurde der Wagen inzwischen von einem Dugend lampentuschter Fahrgäste erfüllt. Und richtig, in der Ferne trat der Minister auf, der Wagen mit seinen ungewöhnlichen Passagieren, die sich nicht wenig wohl gefühlt haben sollen auf den kostbaren Plüschmöbeln, ruhig abfuhr. Später aber merkte man den Irrthum und beorderte schleunigst telegraphisch den Rücktransport. Denn es wäre doch schrecklich gewesen, wenn der Herr Minister auf seiner Rückreise nicht den gewohnten „Salomwagen“, sondern ein ganz gewöhnliches Coupée erster Klasse hätte benützen müssen. — Von der profanen Entweihung seines „Salons“ durch simple Coupée-Menschen hat er natürlich nichts erfahren.

Die verhängnisvolle Saaleinweihung, über die wir gestern berichteten, ist, wie uns heute versichert wird, erfreulicher Weise lange nicht so verhängnisvoll, als sie geschildert wurde. Es ist nachzutragen, daß der Streit nicht im Total, sondern außer halb desselben ausgetragen wurde und es mag noch erwähnt sein, daß der Wirth selbst mit dem an und für sich recht harmlosen Vorfall nicht im geringsten Zusammenhänge steht.

Gerichtspersonalien. Herr Gerichtsassessor W. Weismann von der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft geht am 8. Juli zur zeitweiligen Vertretung des dortigen Ersten Staatsanwalts nach Hechingen. — Herr Amtsrichter Lehenbeder dahier ist an das Landgericht versetzt zur Vertretung eines erkrankten Richters. — Herr Gerichtsassessor Schulze ist dem Amtsgericht dahier als Hilfsrichter überwiesen. — Herr Hilfsgerichtsdienerr Glende von Frankfurt ist an das hiesige Landgericht versetzt.

Steckbrieflich gesucht werden von der Königl. Staatsanwaltschaft Wiesbaden: Knecht Jos. Kuhn, geb. zu Hochfeld, zuletzt in Hahn, wegen Diebstahls; Tagelöhner Georg Bachem, geb. zu Kautenthal, zuletzt in Dieblich, wegen Diebstahls; Scharfener Sebastian Adelhelm, geb. zu Heideberg, zuletzt in Wiesbaden, wegen Unterschlagung; Tagelöhner Jos. Friebis, geb. zu Adesheim, wegen Diebstahls; Stallknecht Adam Ruppert, geb. zu Jossa, zuletzt in Unterliederbach, wegen Diebstahls; Dachdeckergehilfe Caspar Ritter, geb. zu Hartlanden, zuletzt in Fiedersheim, wegen Diebstahls; Monatsmädchen Louise Bauer, geb. zu Wiesbaden, ebenda zuletzt wohnhaft, wegen Diebstahls; Blügelin Gertrude Schneider, geb. zu Weiskirchen, zuletzt in Wiesbaden, wegen Diebstahls; Dienstmagd Katharina Söllmann, geb. zu Sindlingen, zuletzt in Soden i. T., wegen Diebstahls; Kellner Heinrich Stein, zuletzt in Wiesbaden, wegen Verleumdung.

Wegsangelegenheiten. In der letzten Sitzung des Landesausschusses wurden folgende Beschlüsse von allgemeinem Interesse gefaßt: Aus dem Legat des Landesdirektors Wirth für Taubstumme werden die Erträge der letzten zwei Jahre mit 600 M. dem Jos. Reuter in Dautph. zur Gründung eines Geschäftszweigs zugewendet. — Der Korbflechtschule zu Gräfenwiesbach werden zur Anschaffung neuer Modelle 100 M. bewilligt. — Der Westermühlklub erhält zur Anbringung von Wegezeichen 100 M. — Dem Mittelrheinischen Pferdezüchterverein werden 3000 M. zur Verfügung gestellt, um für Fohlen, welche auf den vorhandenen Fohlenweiden groß gezogen werden, Prämien zu gewähren. — Den folgenden Gemeinden werden aus der ständischen Hilfskasse Darlehen gegen billigen Zinsfuß gewährt: Eschenbach zur Bestreitung von Wegebaulasten 1000 M., Springen zur Erbauung einer Lehrerwohnung 5000 M., Ruppertsheim zur Bestreitung von Wegebaulasten 1400 M., Glashütten zum Umbau eines Schulhauses 5800 M., Winden zur Bestreitung von Mehraufwendungen aus früheren Jahren 2000 M. — Dem Vorstand des Herdbuchvereins in Biedenkopf wird für die Ausstellung in Marburg ein Beitrag von 1000 M. bewilligt. — Die mit den Gemeinden Obertiefenbach, Reunichen und Wolfshausen abgeschlossenen Verträge wegen Uebnahme von Ortbering-Strassenstrecken werden genehmigt. — Der Herr Branddirektor wird ermächtigt, das von dem verstorbenen Herrn Hermann Marquise angelegte Legat von 50 000 M. zur Unterbringung und die unentgeltliche Verpflegung von Krüppeln, Amputirten und solchen Siedchen, welche durch Arbeit nichts mehr verdienen können, sowie das von der verstorbenen Witwe des Johann Gottfried Möhn 1 in Dautph. dem nassauischen Centralwaffenfonds hingewiesene Legat von 10 000 M. vorläufig anzunehmen und die Allerhöchste Genehmigung zur Annahme der Legate nachzusuchen. — Schließlich wurde eine größere Anzahl von geringverdienenden Darlehen und Zuschüssen aus dem Meliorationsfonds bedürftigen Gemeinden verliehen.

Landwirtschaftskammer. In der letzten Vorstandssitzung der hiesigen Landwirtschaftskammer wurde für das Reisefondarium von 500 M. zum Besuch der Pariser Weltausstellung der Bürgermeister Schön-Wepbach in Aussicht genommen, gemäß dem ministeriellen Erlaß, welcher ausdrücklich bestimmt, daß kein Beamter der Landwirtschaftskammer, sondern nur ein praktischer Landwirth die Bewilligung erhalten darf. — Für den hiesigen Regierungsbezirk soll ähnlich wie in Ostpreußen eine Broschüre über Rechte und Pflichten der landwirtschaftlichen Arbeiter von der Landwirtschaftskammer herausgegeben werden. — Eine Polizeiverordnung vom 22. Mai 1896 bestimmt, daß an landwirtschaftlichen Maschinen alle gefährlichen Theile derart zu bedecken sind, daß die Arbeiter etc. der Arbeitenden damit nicht in Berührung kommen können. Da die Maschinenfabriken sich bisher außer Stande erklärten, dieser Verfügung voll zu entsprechen, giebt sie in der Praxis zu Mißbilligkeiten Anlaß. Die Kammer will daher erneut wegen Abänderung der Verordnung vorstellig werden.

m. Jubiläum. Herr Magistratssekretär Diefenbach feierte heute, wie wir schon berichtet haben, sein 25jähriges Dienstjubiläum. Als der Jubilar heute Morgen sein Arbeitszimmer betrat, war dasselbe auf das schönste mit Girlanden geschmückt. Seine Kollegen und Mitarbeiter überreichten ihm einen Spazierstock, welcher mit einer entsprechenden Aufschrift, sowie mit dem Monogramm des Jubilars geziert war.

Gartenfest. Am den vielen Touristen, welche in der Pfingstwoche unsere Stadt besuchen und um dem zahlreichen hiesigen Familienbesuch eine größere Veranstaltung im Gurgarten zu bieten, hat die Gurgartenverwaltung für nächsten Mittwoch ein Gartenfest mit einem ganz außerordentlichen

Feuerwerksprogramm, auf das wir noch zurückkommen werden, in Aussicht genommen.

Tageskalender für Samstag: Königl. Schauspiel Abends 7 Uhr „Im weißen Röhl“ — Residenztheater Anfang 7 Uhr „Das fünfte Rad“ — Curhaus: 4 und 8 Uhr Abonnementsconcerte. — Ballhalla: Spezialitäten-Vorstellung. — Reichshallen: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 1. Juni.

Einer schweren Urkundenfälschung sowie eines Betruges hat sich der Hausburche Chr. Gummel von hier schuldig gemacht, indem er, als ihm das Kleingeld ausgegangen war, ein Buch „Chronik von Palästina“ nebst einem Bild „Einzug des Kronprinzen“ auf Grund eines von ihm selbst auf einen fremden Namen ausgestellten Besellscheines bei einem hiesigen Buchhändler entnahm und dasselbe einem Dritten für 10 M. (der Verkaufspreis betrug 20 M.) verkaufte. Der Angeklagte hat den Lieferanten schuldig gehalten und legte ein Geständnis ab, er kam mit 3 Wochen Gefängnis davon.

Eine Tochter, wie man sie sich nicht wünschen möchte, ist die Dienstmagd Christine Aperta von Diedenbergen. Sie hatte zu Anfang d. J. ein Liebesverhältnis eingegangen, welches ihr Vater nicht dulden wollte, machte sie deshalb von Hause weg, fand Aufnahme bei der Schwester ihres Geliebten in Hochheim und als ihr Vater sie zur Rückkehr zwingen wollte, ging sie hin zum Bürgermeister und beschuldigte ihn fälschlich und wider besseres Wissen zahlreicher in den letzten Jahren mit ihr (seiner leiblichen Tochter) verübter Sittlichkeits-Verbrechen. Die Folge war die alsbaldige Verhaftung des Vaters und es währte längere Zeit, bis seine Unschuld sich herausstellte und seine Freilassung erfolgte. Dem Mädchen wurde eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten auferlegt.

Telegramme und letzte Nachrichten.

London, 1. Juni. Aus Cap Coast Castle wird gemeldet, daß Hausa, ein Stadtviertel von Kumaßi (Englisch Westafrika) niedergebrannt ist. Viele Menschen kamen in den Flammen um.

New-York, 1. Juni. Staatssekretär Hay dementirt die Meldung über ein Einverständnis zwischen den Vereinigten Staaten, England und Japan bezüglich eines gemeinsamen Chinazubefolgendes Plans. Nach Meldungen aus Peking verliefen mittelst Spezialzug 22 Offiziere und 324 europäische Soldaten mit 5 Schnellfeuer-Kanonen die Stadt. Man glaubt, daß sie weit hinter der Stadt auf Widerstand stoßen werden.

Der Krieg.

London, 1. Juni. Die Morgenblätter stellen fest, daß sich unter der Bevölkerung nur wenig Begeisterung über die Einnahme von Johannesburg bemerkbar macht. Sie besprechen das Regime, unter welches die beiden Buren-Republiken gestellt werden sollen und sind darüber einig, daß dieses nur ein militärisches sein kann.

New-York, 1. Juni. Der New-York Herald veröffentlicht ein Telegramm seines Correspondenten aus Pretoria über Lorenzo Marquez vom 31. Mai, welches besagt: Die Engländer sind heute Morgen zurückgeschlagen worden. Der Kampf dauert fort. Staatssekretär Reith erklärte, daß der kritische Augenblick für die Republik nunmehr herannahe. Präsident Krüger ist äußert ruhig. Er gab dem General Meyer, dem Staatssekretär Reith und anderen Beamten in vollkommener Ruhe und ohne die geringste Erregung zu zeigen, Befehle. Der junge Telegraphist Smith hat dem Präsidenten Krüger ein Buch überreicht, worin sich 30 000 Unterschriften der Schuljugend von Philadelphia befinden.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil: Franz Bomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales: Konrad von Reitzner; für Inserate und Reklamentheil: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Kaufmännische Anstalten über in- und ausländische Firmen ertheilen die Auskunft: W. Schimmling, (27 Bureau in Europa mit 900 Angestellten) und The Bradstreet Company (98 Bureau in Amerika und Australien). Jahresberichte und Liste veröffentlicht durch Kaufmänn. W. Schimmling in Frankfurt a. M., Goethestraße 12. 2963

Wiesbadener Marktbericht

für die Woche vom 24. bis 30. Mai 1900.

Wirkung	88 mark ausge- wiesen	Qualität	Preis	von — bis	Anmerkung.
	Stück		per 100	100	100
Dansen	120	I.	50 kg	68	69
		II.	64	65	
Rübe	143	I.	60	62	
		II.	54	57	
Schweine	830		1 kg	90	94
Kälber	751		100	1 00	Pand matt.
Lamm	172		1 24	1 28	
Ferkel	—		Stück	—	—

Wiesbaden, den 30. Mai 1900.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Doggen

(schwarz und weißgefleckte Rüden) zu kaufen gesucht. 6249

Max Renard,

Dresdener.

Hauptmannstraße 12, 2.

Cannen-Stangen, Sorten

empfehlen billig 4653

M. Cramer, Feldstraße 18.

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Heute, Samstag Abend,

Mehlsuppe

Aug. Angelstadt,

Ein

Germania-Rad

für 80 Mark zu verkaufen bei

Carl Stoll, Wilhelmstraße,

4273 Fahrradhandlung.

Verlobungs-Karten

Brief- und Kartenformat

werden schnell und billig angefertigt

Buchdruckerei des

Wiesbadener General-Anzeigers.

Herren- und Damen-, Stroh- und Filzhüte-Versteigerung.

Bei der heute stattfindenden Versteigerung kommen eine große Parthie Stroh- und Filzhüte für Damen, Herren und Kinder, neue Muster, Sport- und andere Hüte, mit zum Ausgebot in dem Saale zu den

3 Kronen 3,

23. Kirchgasse 23.

Karl Ney,

Auctionator und Taxator.

Kirchgasse 54.

Weinhandlung

C. Bender & Co.

Wiesbaden, Oranienstr. 56.

Empfehlen unser reichhaltiges Lager in vorzüglichem Rhein- u. Moselweinen in allen Preislagen.

Südweine.

Preislisten gratis und franco.

la. Pferdefleisch

M. Drete, 30 Hochstraße 30.

empfehlen 6249

Cautions-Darlehen

an Staats- und Kommunalbeamte werden unter den günstigsten Bedingungen von einer erstklassigen Lebensversicherungsbank abgegeben. Gest. Adressen erbitten unter „L. T. 1852“ hauptpostlagernd Frankfurt a. M. 2936

Turgemeinde Schierstein

Am 2. Pfingstfeiertage, Nachmittags von 4 Uhr ab findet in unserer Halle

große Tanzmusik

statt. Außerdem bringen wir unsere Tageswirtschaft in Erinnerung und empfehlen nur prima Speisen und Getränke in anerkannt vorzüglicher Güte. Zum Besuche ladet freundlich ein

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Samstag, den 2. Juni d. J., Mittags 12 Uhr werden im Pfandlokal

Dogheimerstraße 11/13 hier:

3 Betten, 2 Sophas, 4 Sessel, 6 Stühle, 1 Plank, 1 Baderschrant, 1 Spiegelschrant, 1 Vertikal, 1 Schreibtisch, 1 ovaler Tisch mit Decke, 1 Waschkommode mit Marmor, 1 Ladenschrant, 1 große Parthie Seidenband, 1 Gallerieschrant, 1 Fahrrad, 10 Sammelriegel

Öffentlich zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert. Versteigerung theilweise bestimmt. Wiesbaden, den 1. Juni 1900.

Eschhofen,

Gerichtsvollzieher.

Große Specereivaaren- Versteigerung.

Heute

Samstag, den 2. d. M., Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich zufolge Auftrags in dem Saale zu den

3 Kronen 3,

23. Kirchgasse 23,

folgende Waarenbestände: 16 300 Pfd. sehr. Kaffee, Thee, Chocolate, Cacao, Zucker, Zwetschen, Apfelringe, Reis, Linsen, Bohnen, Sesamöl, Pfeffer, sowie alle in dieses Geschäft einschlagenden Waaren,

5000 Cigarren

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Karl Ney,

Auctionator u. Taxator.

NB. Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

26. Neugasse 26.

Alle Neuheiten der Saison,
speciell  farbige 

Schuhwaaren

in grösster Auswahl sind eingetroffen für

Herren, Damen, Mädchen und Knaben.

Specialität:

Feinste Goodyear- Welt - Stiefel.

Als besondere Neuheit empfehle meinen
Damen-Radfahrer-Stiefel

„Pneumatic“.

Schuhwaarenhaus

Jacob Stern,

Neugasse 26.

Neugasse 26.

Mittheilung.

Morgen Samstag, den 2. Juni, bleiben
meine Geschäfts-Lokalitäten bis Abends
11 Uhr geöffnet.

48/207

J. Jttmann,

Möbel- und Waaren-Credit-Kaufhaus,
4. Bärenstrasse 4. I. u. II. Et.

**Reichshallen-
Theater.**

Programm vom 1. bis 15. Juni.

Clara Adora, Preisgekrönte
Soubrette.

Max Walker, Humorist.

Tata-Toto, Modernes Gesangs-
Grosche-Tanz-Duett.

Louise Montella, Soubrette.

Pollinta's
Fantoche-Theater.

Mixon Stanley-Trio, english song
& dance.

Anfang täglich Abends 8 Uhr. Sonn- u. Feiertag
2 Vorstellungen Nachm. 4 u. Abends 8 Uhr.

Näheres siehe Straßenplakate.

6254

Todes-Anzeige.

Berwandten, Freunden und Bekannten hierdurch
die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, unsern guten Vater und Großvater

Joh. Krissel,
Schleifer,

heute Mittag zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Wiesbaden, 31. Mai 1900.

6256

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 3. Juni, Vormittags 10 Uhr vom Trauerhause, Röhrgasse 9, statt.

Gebrüder Dörner

3 Mauritiusstrasse 3

als Specialgeschäft für fertige

Herren- u. Knaben-Garderoben

überall bekannt

empfehlen zur Saison in grösster Auswahl:

Herren-Sacco-Anzüge von 15 Mk. an
Herren-Gehrod-Anzüge von 30 Mk. an
Herren-Jaquet-Anzüge von 28 Mk. an
Herren-Sommer-Paletots von 14 Mk. an
Herren-Habeloes von 10 Mk. an
Herren-Sacréde von 5 Mk. an
Herren-Sommer-Kod.-Zoppen von 3 Mk. an
Herren-Jagd-Zoppen von 8 Mk. an
Herren-Lustre-Zoppen von 3 Mk. an
Herren-Keinen-Zoppen von 2 Mk. an
Herren-Keinen-Anzüge von 8 Mk. an
Herren-Lustre-Anzüge von 12 Mk. an

Herren-Wasch-Westen von 2 Mk. an
Herren-Stoff-Westen von 1.50 Mk. an
Herren-Drell-Hosen von 2.50 Mk. an
Herren-Wasch-Hosen (weiß) von 3 Mk. an
Jünglings-Anzüge von 10 Mk. an
Jünglings-Wasch-Anzüge von 5 Mk. an
Jünglings-Lustre-Zoppen von 2.50 Mk. an
Jünglings-Keinen-Zoppen von 1.50 Mk. an
Knaben-Stoff-Anzüge von 2.50 Mk. an
Knaben-Wasch-Anzüge von 2 Mk. an
Knaben-Wasch-Blousen von 1 Mk. an
Knaben-Leidchen-Hosen von 0.80 Mk. an

Anfertigung nach Maass
unter Leitung erstklassiger Zuschnittler.

Arbeiterkleider für alle Geschäftszweige
in allen Preislagen.

Gluten-Kakao
Gemüse- u. Kraftsuppen
Bouillon-Kapseln
Suppen-Würze

379/190

MAGGI

halte ich stets vorräthig
vorzüglichen Produkten
pfehlen sich selbst.
Frz. Schlotheim
Westendstr., Ecke



Haarausfall,

Schuppen,
Schleim etc.
werden ver-
drängt und die
Kopfhaare
wachsen wieder
stark nach.

Amicaal 60 Pf. Licht nur mit
Vina Herm. Musche, Magdeburg
Hier bei: W. Graefe, Weber-
gasse 37, A. Cratz, Drog., Lang-
gasse 29, E. Moebas, Taunus-
strasse 26, Louis Schild, Drog.,
Langg. 3, Ed. Rosener, Kranz-
platz, Rob. Sauter, Moritzstr.
Drog. Sanitas, Mauritiusstr. 3.

Gegen zu grossen
Kindersegen

R. Oschmann, Konstantz E. 7090

Ein fräst. Zugesel
preiswürdig zu verkaufen 2351
Wdh. Expd. d. Bl.

C. Koch, Poststrasse 6, 1 Rath in Wiesbaden,
gesuchen, Testamenten und Verträge aller Art, Klage- und Prozeß-
schriften, Verwaltungsschriften, Vertreibung von Forderungen, 1164

Marktstrasse 14
am Schlossplatz

Guggenheim & Marx,
WIESBADEN.

Für Pfingsten 1900

empfehlen wir zu unerreicht billigen Preisen:

Gardinen für kleine Vorhänge, Meter 5, 10,
18, 20, 25, 30, 40, 50, 60 pr. Meter.

Corsettes, bestes deutsches Fabrikat, Stück
70-4.50.

Gardinen in bunt, Congress, Etamine pr. Meter
20, 25, 32, 40, 48, 60.

Sonnen-Schirme, weisse, helle, schwarze, Preis-
lage Mk. 2.50-6.-.

Abgepasste Gardinen weiss und creme, das
Fenster Mk. 1.55-10.-

Damen-Strümpfe, schwarz, farbig das Paar
15 Pfg. anfangend.

Küchen-Gardinen Meter von 25 Pfg. an.
Weisse und farbige Bottddecken, extra gross.

Stück Mk. 1.70-4.50.

Tischdecken, Comode-Decken, alle Preislagen,
Damen-Hemden, Damen-Beinkleider, Damen-
Unterröcke, enorm billig, Herren-Wäsche.

Weisse Ober-Hemden, Chemisettes, Kragen,
Manschotten, Shlips, Handschuhe, Hosenträger.

Sport-Hemden zu sehr niedrigen Preisen.

Rouleaux, Häkel-Decken, Lavaliers pp.

Alle Bedienung bei billigen, festen Preisen.

Soeben neu eingetroffen:

1 grosser Posten Loden, doppelte Breite, alle
Modifarben, das Meter nur 47 Pfg.

1 grosser Posten Caffé-Tischdecken zu 95 Pfg.

Caffé-Servietten zu 8 Pfg.

Häkel-Decken zu 25 Pfg.

Guggenheim & Marx.

In Schlingen des Todes.

Roman von V. Feldern.

„An eine vorzeitige Genesung Emmys war nicht zu denken.“
 Sie schritt langsam, sehr langsam fort, aber
 wurde — Sie versuchten — die Hartnäckigkeit des Übels
 natürliche Veranlassung zurückgeführt! Jetzt allerdings ist
 nicht mehr bei uns, sondern hat sich eine Wohnung gemietet,
 und da sie Dolores, welche sie zuweilen besucht, offenbar mit
 Wäutchen betrachtet, kann diese nichts weiter thun, uns
 gegen eine verfrühte Besserung zu schützen! Emmy verließ unser
 Haus an dem Tage, an welchem sie Rina's Brief mit der
 Angeige empfing, der Baron wünsche, sie solle während ihres
 Aufenthaltes in Deutschland sich dort eine Dienerin nehmen.
 Einige Stunden zuvor hatte mein Mann auf meine Bitte in
 eigener Person Emmy davon unterrichtet, daß er Rina die
 Erlaubnis von ihr endgültig befohlen habe. Die bittere Bille
 wurde ihr durch ein Geschenk von hundert Pfund zwar verflücht,
 — dennoch vergoß die schmerzliche Enttäuschung, die seit Jahr-
 zehnten der Familie gedient hatte, heiße Thränen und ging so-
 fort, trotz meines Jurebens. Hätte sie Rina's Adresse, so würde
 ich glauben, daß sie derselben nachreife. So kann sie das nicht,
 — überdies noch zu wenig gesund. Und jetzt, meine theure
 Freundin, gestalten Sie mir, Ihnen meine Bewunderung und
 meine Dankbarkeit auszusprechen. Die unvergleichliche Art, in
 welcher Sie die Bekanntschaft unserer Reisenden im Kurorte
 machte: die bezaubernde Anmuth, mit der Sie sich Rina's schwer
 zu bewältigende Reue eroberte; der Tact und die Klugheit,
 mit der Sie ihre Dienerin Brigitte als des Mädchens Kammerfrau
 anstellte, stößen mir das tiefste Erkenntlichkeitsgefühl ein. Die
 Früchte Ihrer Bemühungen finden Sie in der beigelegten
 Empfehlung meines Mannes an dessen Bankier. Er las Ihnen
 zu und zu seiner Erbauung bestimmten Brief mit unbe-
 grenzter Achtung. Seine Befriedigung über die kluge An-
 nahme, die Amalie einen angenehmen Ferientag in Baden
 schenkt, während die Wyntons sich heimlich mit Ihnen und
 nach Ihrem Schloß begeben, ist außerordentlich. Er war
 bei diesen Punkt nicht minder besorgt als ich. Obgleich Amalie
 eine Person von höchst bescheidenen Geistesgaben ist, hat sie
 den Jungs, die es nicht verschmähen würde, anzuplundern,
 — meine Stieftochter sich anzuhalten, was wir begreiflicher Weise
 überlegen müssen. Das Schweigen der Wyntons ist uns sicher,
 — der Ausflug nach Heidelberg wird die Jose vollständig
 leiten, und unsere Angaben, daß Rina unter der Obhut
 der Freunde Deutschland durchreist, wird nirgends einen Zweifel
 erregen.“

„Großer Gott! Soeben tritt Dolores bei mir ein, um mir
 zu sagen, daß Emmy nicht aufzufinden ist. Sie hat ihre Wohnung
 gewechselt, ohne eine Spur von sich zurückzulassen. Was be-
 deutet das? Hat Emmy etwas zu fürchten? Oder — All-
 mählich! — ist sie es, die jenes verhängnisvolle Mischchen
 in sich nahm? Antworten Sie mir auf diese Frage, die ich selbst
 nicht wage, mir zu beantworten. Hat die Alte uns von
 Anfang an mißtraut? Dolores, die jeden Tag bei Emmy war,
 hat sie unser Haus verlassen hat, lacht mich wieder aus. Aber
 meiner Seele toben allerlei wilde, beängstigende Vorstellungen!
 Sie ist so besonnen, daß ich nicht weiter zu schreiben ver-
 mag. Verbrennen Sie dieses lange Schreiben und seien Sie
 meiner steten Freundschaft allezeit gewiß.“

Ihre Sabine v. H.
 Frau Hildegard Alling hatte langsam und bedächtig zu-
 rückgelesen. Mit einem zierlichen goldenen Stift, der an
 der Uhrkette hing, schrieb sie auf den schmalen Rand des
 Briefes: „Dreimal mit der größten Sorgfalt durchgelesen.“
 Dann legte sie ihn in die Tasche. Sie faltete den
 Brief zusammen und steckte ihn langsam in die Tasche. „Das
 ist mir zur Nichtschmerz dienen, wenn ich ihn beantworte.“
 — „Ich habe keine Lust, diese ermüdende Epistel
 noch einmal durchzugehen, und sie zu verbrennen ist nicht nöthig.“
 Einem hastigen Klopfen an der Thür folgte ein eben-
 so hastiges Eintreten einer etwa sechsundzwanzig Jahre alten
 Dienerin. Ihre Gestalt war von mittlerer Höhe, derb und
 gesund, ihr rundes, frisches, röthliches Gesicht mit den dunklen,
 klugen Augen nicht unangenehm.

Das reiferliche gezeichnete Mädchen blickte erstaunt und mit
 einem Vorwurf auf Frau Alling, ihre Gebieterin, die jetzt
 nicht als solche galt. Die vertraute Dienerin der

Freundin Sabine's war vielmehr von der arglosen Rina an-
 genommen worden.

„Kein Wort, Brigitte!“ rief Frau Hildegard wie zur Ab-
 wehr, halb gebieterisch, halb belustigt. „Ich habe nicht vergessen,
 daß wir Nachmittag nach Heidelberg fahren. Verschwinde darum
 Deinen Athem nicht erst, sondern reiche mir meinen Hut, und
 sage mir rasch, was zu sagen ist. Wie steht es mit Fräulein von
 Harding?“

„Sie wartet in Hut und Mantel, gnädige Frau,“ ant-
 wortete Brigitte, die auf Tischen und Stühlen umherliegenden
 Gegenstände zusammenroffend. „Ich fürchte, wir werden den
 Zug verpassen.“

„Nur keine Prophezeiungen, Brigitte,“ unterbrach die Dame
 das Mädchen. „Sage mir lieber, was Deine scharfen Augen
 und Ohren entdeckt haben? Nennen die Leute mich hier immer
 noch „die Dame aus Leipzig“? Weißt Du das auch ganz gewiß,
 meine Liebe?“

„So gewiß als ich lebe, gnädige Frau! Ich sagte Ihnen
 das täglich, seit wir hier sind. Und weshalb sollte auch ein
 Zweifel darüber möglich sein? Steht nicht Ihr Name und
 Leipzig im Fremdenbuch zusammen?“

„Schicksal, Brigitte, Schicksal! Man weiß niemals, wie es
 sich wendet.“

„Dieses Mal ist das Schicksal jedenfalls für Sie, gnädige
 Frau. Niemand wird uns von Baden nach dem Schwarzwalde
 folgen. Wenn die Leute Frau Alling suchen, werden sie nach
 Leipzig gehen.“

Frau Alling zog lächelnd ihre Handschuhe an. „Wo befinden
 sich Fräulein von Harding und die Doctorin?“ fragte sie.

„In dem Zimmer des Fräuleins, das eine lange jätliche
 Botenschaft durch Amalie an Emmy sendet, während Frau Dr.
 Wynton an der Fensterbank sitzt und verflochten ihre Thränen
 trocknet.“

„Und welcher Art ist die Botenschaft der jungen Dame an
 ihre Kammerfrau?“

„Die Mittheilungen der jungen Dame brauchen Sie nicht
 zu beurtheilen, gnädige Frau. Sie selbst nur, daß sie in Ihrer
 Gesellschaft auf Reisen gebe, einige Zeit Ihr Gast sein, und lange
 im Ausland bleiben werde, um das Deutsche zu lernen und
 sich in der Malerei zu vervollkommen. Ihrer neuen Jose —
 meiner Dienstin, spendet sie das beste Lob.“

„Das ist prächtig — besser hätten wir es gar nicht verlangen
 können. Ueberrasse mich nur ihren Briefwechsel sehr sorgfältig. Jedes
 Schreiben an sie oder für sie muß durch meine Hand gehen, —
 vergiß das ja nicht, Brigitte.“

„Fürchten Sie nichts, gnädige Frau. Ich gehe nicht mit
 geschlossenen Augen durch's Leben. Das würde sich für uns,
 die Diener vom Schlosse, nicht geziemen,“ antwortete Brigitte,
 ihre glühenden weißen Zähne zeigend, bedeutsam.

Frau Alling sah nach ihrer Uhr, nahm Brigitte's Shawl und
 Handschuhe ab und schickte diese zu Rina zurück. Als sie ihrer
 Vertrauten eine Minute später folgte, begegnete ihr Dr. Wynton.

„Wir haben uns etwas verspätet, gnädige Frau,“ be-
 merkte der Arzt. „Ach, ich bin der unglücklichste Mensch auf
 Erden, verehrte Freundin,“ sagte er seufzend. „Mir ist es, als
 wäre ich das hochste Ungeheuer! Ich wünschte, Baron von
 Harding hätte diese entsetzliche Aufgabe einem Anderen übertragen
 können. Es bricht mir das Herz, auf das arme betrogene
 Mädchen zu sehen. Ich würde lieber die Hand ins Feuer
 legen, als thun, was ich leider zu thun gezwungen bin.“

„Doctor!“ rief Frau Hildegard dervorwiegend. „Geschiedt denn
 nicht Alles nur zum Besten des armen lieben Kindes?“

„D, ich weiß es, daß ich nur das Rechte thue,“ stöhnte der
 alte Mann, sein Taschentuch hervorziehend und die schweren
 Schweißtropfen trocknend, die auf seiner Stirn verlieten. „Das
 ist es daher auch nicht; mich schmerzt hauptsächlich, daß gerade
 ich es sein muß, der der Arglosen, der uns blind Vertrauenden
 nicht nur die Wahrheit verhehlen, sondern durch Lügen —“

Die Worte erstarben ihm auf den Lippen.

Ein Augenblick herrschte Schweigen, — die klare Stimme
 der Frau Alling unterbrach es zuerst.

„Haben Sie Rina heute nicht, wie Sie doch wollten,
 darauf hin geprüft, ob ihre fixe Idee sie noch immer beherrscht?“
 fragte sie mit vortheilhaft erheuchelter Traurigkeit und Theilnahme.
 — Gegen mich hat sie derselben nie erwähnt, Herr Doctor.
 Vielleicht —“

„Keine Hoffnung, keine Hoffnung!“ ächzte der alte Mann
 verzweifelt. Sie ist in diesem Punkte fest und unerschütterlich.

Nichts vermag sie zu überzeugen, daß die Baronin ihr nicht
 nach dem Leben trachtet, und das selbst angesichts der That-
 sache, daß ihr Unwohlsein fort dauert, obwohl sie fern ist vom
 Elternhause und meine Arznei gebraucht.“

„Was haben Sie also beschlossen, lieber Doctor?“

„Es muß Alles so geschehen, wie wir es verabredet haben.“
 In der nächsten Minute betraten sie das Zimmer, in welchem
 Frau Wynton und das liebe, ahnungslose Opfer der Halb-
 sucht und der Tücke Sabina von Harding's und ihrer Verbün-
 deten wartete.

18. Capitel.

Im Schloß.

Ganz wie Sabina es geplant, war Alles geschehen. Rina
 hatte Frau Hildegard Alling kennen gelernt, ohne zu wissen,
 oder zu vermuthen, daß sie ihrer Stiefmutter geistiges Werkzeug
 sei und auch der wackere Dr. Wynton nebst seiner Frau sie
 betrog, wie diese beiden ihrerseits ja völlig getäuscht waren.
 Die arme junge Baroness fühlte sich ganz glücklich, daß sie nach
 der Heimkehr des alten Ehepaares bei der so überaus liebens-
 würdigen Frau Alling bleiben konnte. Wie schon erwähnt
 worden, hatte sie auch arglos das Mädchen, das ihr empfohlen
 worden, in ihren Dienst genommen, und Brigitte besaß ein so
 einnehmendes Wesen, daß Rina mit dieser Stellvertreterin für
 ihre alte treue Emmy recht zufrieden war.

Wie bald sie ihren Feinden ganz preisgegeben sein sollte,
 das ahnte sie nicht. Die Wyntons muhten nach London zurück-
 kehren, und wollten das jetzt sogleich thun, weil sie es dem
 lieben Kinde nicht länger zu verbergen vermochten, daß sie sich
 im Komplott gegen dasselbe befanden. Die Wahrheit durften
 sie nicht sagen — wie sie wäutchen, zum Besten Rina's — so
 sollte denn der heutige Tag der letzte sein, an dem sie in der
 traurigen Komödie mitspielten.

Der Doctor hielt es für seine Pflicht, sich davon zu über-
 zeugen, daß sein Schützling an dem neuen Aufenthaltsort gut
 aufgehoben sei — dann wollte er heimlich mit seiner Frau
 abreisen. Obgleich Rina bisher außer dem Verdacht gegen ihre
 Stiefmutter nicht die leiseste Spur von Geistesstörung gezeigt
 hatte, fürchtete der alte Arzt doch, der Abschied werde sie zu sehr
 aufregen und ihr schaden. Er traute dem Frieden nicht und
 war daher ganz damit einverstanden, daß Rina gar nicht wisse,
 in welcher Gegend ihr künftiger Aufenthaltsort sich befinde.

So war denn der Ausflug nach Heidelberg verabredet
 und scheinbar angetreten worden, während man eine entgegen-
 gesetzte Richtung eingeschlagen hatte.

Die Fahrt durch das Gebirge war ebenso schön wie das
 Wetter, und das Mittagsschloß wurde in einem wegen seiner
 Aussicht berühmten und viel besuchten Hotel eingenommen.
 Dann benutzte man, wie es Frau Hildegard angeordnet hatte,
 nicht mehr den Wagen, der sie hierher geführt hatte, sondern ihre
 eigene Equipage. Obgleich Dr. Wynton und seine Gattin inner-
 lich recht betrübt waren, wußte Frau Alling die Unterhaltung
 doch lebhaft und interessant zu machen, und die Naturschönheiten
 entzückten Rina überdies so sehr, daß ihr die verschleierte
 Trauer ihrer alten Freunde nicht auffiel.

Gegen Abend befand man sich in einer ziemlich wilden und
 sehr einsamen Gegend, als Rina plötzlich einen Anruf bewun-
 dernder Ueberraschung ausstieß. Ein altes, äußerlich halb in
 Ruinen liegendes Schloß zeigte sich bei einer Biegung des
 Weges ihren Blicken, und deren romantische Lage bezauberte
 sie wahrhaft. Für einen Augenblick ward ihre Aufmerksamkeit
 allerdings davon abgelenkt. Ein alter, dürftig gekleideter Mann
 betrat aus dem Waldschloß her die Fahrtrasse — einen Korb
 mit Kräutern am Arm. In ihrer Herzerglüte hätte Rina
 den Greis gern beschenkt, denn es gewiß schon recht sanft ward
 sich beim Kräuterkrauteln zu bücken — allein er zog sich sogleich
 hastig wieder in das Gebüsch zurück.

„Lassen Sie nur die Vögel, liebes Kind,“ sagte Frau Alling.
 „Es ist kein Bettler, sondern — was weiß ich? — ein Ver-
 wandter oder Pensionär Rudolph's. Da so, Sie wissen nicht,
 wer Rudolph ist?“ sagte sie leichtsin bei, während doch ein
 Schatten über ihre weiße Stirn huschte. „Ein langjähriger
 treuer Diener meines verstorbenen Vaters, der dort in dem
 kleinen Hause lebt und sich mit Spielzeugschneiderei die Zeit
 vertreibt. Da, eben sitzt er bei der Arbeit.“

(Fortsetzung folgt.)

Destrich im Rheingau.
Hôtel Steinheimer.

Altrenommiertes Haus. 105/152
 Raum für Küche und Keller. Ausgedehnte schattige Hofterrasse am
 Rhein mit großer Aussicht im Rheingau. Neuer grosser Saal
 mit Nebenträumen. Elektrische Beleuchtung. Stallung.
 Haltestelle der Dampfschiffe. 10 Minuten vom Bahnhof.
 Dem gebirgen Vereinen bei Ausflügen bestens empfohlen.

Wiesbadener Brotfabrik
C. Rückrich & Co., Yorkstr. 6.
 Telephon Nr. 753. 6101

Prima Apfelwein
 per Flasche à 24 Pf.,
 bei 12 Flaschen à 22 Pf.,
 bei 50 Flaschen à 20 Pf.
Kölner Consum-Anstalt,
 Wolbacherstraße 23. Telephon 595.

Restaurant Karlsruher Hof.
 Friedrichstraße 44.
 Empfiehlt vorzügliches Mittagstisch
 zu 60 Pfg. und höher, im Abonnement
 billiger. Warmes Frühstück und reich-
 haltige Abendkarte. Gute Biere u.
 Weine. Ausgezeichnete Bedienung.
 Oscar Simon, Restaurateur.
 5486

Das Arbeiter-Kleider-Magazin
 von
A. Görlach, 16. Mehrgasse 16,
 empfiehlt in großer Auswahl und zu den bekannt billigsten
 Preisen: Alle Sorten Arbeitshosen, Dress- und Sommer-
 hosen, Bundhosen, Engländer-Hosen, sowie Joppen,
 Sakts, compl. Anzüge, Semden, alle Sorten Kittel,
 blaue kleine Anzüge, Schürzen, Hosenträger u. dergl.
 Bitte genau auf Namen und No. 16 zu achten. 6081

Kaiser-Lack,
 bester Bernstein-Fußboden-Glanz, in allen Farben, dauer-
 haft, in 6 Stunden trocknend, Delfarben, Pinjel, Parquet-
 wach, Stahlspähne u. c. empfiehlt
Droguerie
Theodor Wachsmuth,
 45. Friedrichstraße 45. 5583

Gasthaus zur „Krone“ in Kloppenheim
 je nach Wunsch mit oder ohne großen Garten, landwirth-
 schaftlichen Gebäuden, großem Keller, ausreichend für 100
 Stücker, sehr geeignet für Gastwirthschaft, Niederlage einer
 Brauerei u. dergl. sofort für längere oder kürzere Zeit zu
 verpachten durch
Dr. Jünger, Rechtsanwalt,
 Wiesbaden.

Famos Putz-Extract
 giebt allen Metallen
 unvergleichlich schönen Glanz.
 Neue hochf. Aufmachung. | Reine ovale Dosen
 Famos-Putz-Extract | à 10 u. 20 Pfg. detail.
 steht als
Bestes aller Putzmittel
 auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 2835
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.
Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.
 Zu haben bei:
 Louis Khamel, Nerostr., Carl Menzel, Emserstr. 48, J. M. Roth
 Nachf., Burgstr., Ludwig Wirth, Wellritzstr., Carl Ziss, Grabenstr.
 — Tüchtiger fleißiger Platzvertreter gesucht! —

Frühlingsmoden.

Von A. v. B.

(Nachdruck verboten.)

Was bringt uns Frau Mode Neues? Diese Frage beschäftigt jetzt, mehr oder minder, alle Damen. Ein Rundgang durch einen der großen Mode-Bazare der Residenz — und wir sind gut unterrichtet.

Wenden wir uns zuerst dem Stofflager zu. Eine reiche Auswahl wird uns vorgelegt und es würde schwer halten, unter allem Schönen die rechte Auswahl zu treffen. An Stoffen für Straßenkleider werden uns gezeigt: Die glatten oder klein karierten Home-spuns, Cover-Coatings in den neuesten Melangen, in reseda, braun, grau. Feine Marengos in schwarz mit weiß durchwebt, praktische Kammgarnstoffe in hellen oder mittleren Farben und als besondere Neuheit, feine, wollene Damentuche in Pastellfarben, in reseda, modelfarben, graublau und mattlila. Diese Stoffe sehen doch entzückend aus. Abgepasste Roben mit Fransen und Stidereien gelten, wie wir vernehmen, ebenfalls als hochmodern in dieser Saison. In schwarzen Stoffen werden uns Alpaccas, Diagonalstoffe und Tuch besonders angepriesen. Man garniert die schwarzen Kleider, um ihnen das düstere Gepräge zu nehmen, vielfach mit farbigen Stidereien, wie wir beim Weitergehen zum Costümlager bemerken.

Wir wollen uns jetzt gleich über die Nachart der Kleider informieren.

Neues, wirklich Neues, sehen wir hier eigentlich nicht. „Es ist Alles schon dagewesen“, meinte BenAliba und der alte Rabbi hatte recht.

Mit einigen Variationen kommen die alten Moden immer wieder zum Vorschein und besonders trifft dies bei den Facons der Kleider zu.

Da sehen wir Moden aus Louis 15. und 16., dort wieder andere, die sich dem Stil von 1830 anpassen. Röcke mit breitem Volant, Prinzgebrochen, Tunikas, Paniers, Alles ist vertreten. Für Straßenkleider sind die glatt anliegenden Röcke vorherrschend. Sie zeigen hinten eine tiefe Watteaufkante und fallen unten in 4—5 Meter Weite aus. Bei Gesellschaftskleidern erreicht diese Weite oft das Maß von 7 Metern.

Die Schleppe gilt, wie uns versichert wird, nur noch für den Salon, der ihr richtiges Terrain ist, als chic. Von der Straße ist sie für die vornehmen Dame aus hygienischen Rücksichten endgültig verbannt. Als besonderes modern werden uns die Doppelröcke gezeigt, die freilich elegant und großzügig aussehen, aber wenig praktisch sind. Bei Straßenkleidern namentlich ist es ratsamer, die Röcke nach wie vor abzufüttern.

Man wählt das Futter meistens aus dunkelfarbigem Satin oder Taffet und verlegt den Saum des Rockes mit einer hellfarbigen Volantpause, die man meterweise kaufen kann.

Der Schnitt der Taillen zeigt ebenfalls wenig Neues. Kellere Damen bevorzugen noch immer die Prinzgeform der Kleider. Im Uebrigen sieht man noch, wie schon im vergangenen Jahre namentlich zu den tailor-made Kleidern, die aus Tuch, Cover-coat oder sonstigem schweren Stoff angefertigt sind, die glatt anliegenden Schnebentaillen am meisten vertreten.

Daneben bemerken wir Jackentaillen mit nicht zu tangem Schoß, der über den Hüften ausgerundet, vorne in Spitzen endet. Es sind dies nicht immer, wie wir sehen, glatt anliegende Taillen, sondern hauptsächlich offene Jäckchen mit absteigenden Reverskragen.

Ebenso treten wieder mehr denn je, die Bolerojäckchen auf, aus Sammet, oder Spitzenstoff gearbeitet, bald mit spitzen, bald mit abgerundeten Ecken. Wir gewahren dort in jener Abtheilung eine reiche Auswahl in diesem Genre ausgelegt.

Bei allen Arten von offenen Jäckchen, Boleros etc. kann man so reizende Variationen in der Toilette erzielen, durch Wefsteinfäße, Jabots, Schleifen oder Blousenhembden aus crepe, chiffon, Gaze, Tüll, Seide oder Spitzen. Die offenen Jäckchen bekaupten, ebenso wie die Blouse, immer wieder siegreich das Feld. Man wollte ihnen schon oft ein Lebewohl sagen; Frau Mode nahm sie stets wieder gnädig auf und sie werden in jeder Saison von Neuem freudig begrüßt, weil sie eben so praktisch zu verwerthen und dabei sehr klebsam sind. Die Kleiderärmel sind eng anliegend, am Handgelenk in Spitzen endend, oder mit einer kleinen, absteigenden Manschette versehen.

Die Kragen werden noch immer hoch, hinten zwei Ecken zeigend, getragen. Sehr empfohlen werden uns die aus Seidenstoff oder Band angefertigten Kragen mit herabfallenden Enden, denen als Abschluß breite, geknöppte Fransen angehängt sind.

Diese Lavalliers, sowie Jabots, Cravatten aus Tüll, Schleifen aus crepe, chiffon oder Spitzen, Boas und Halskrausen etc. bilden kleidsame Zuthaten, die bei einer modernen Toilette eigentlich niemals fehlen dürfen.

In der Abtheilung für Weißwaaren-Confection finden wir reizende Neuheiten in den verschiedensten Farbenstellungen auf diesem Gebiet.

Mehr denn je fällt uns die Fülle der Befahrung in die Augen; sie sind in jeder Art der Ausführung vertreten.

Man sieht kaum noch eine Toilette ohne Befah; an Rücken als Tabliers oder ringsum laufende Bordüren, an den Taillen als Reverskragen, Westen, ganz bestickte Vordertheile etc. Kurbschickereien, Couturierungen und besonders Applikationen in Seide, Sammet mit der jetzt so beliebten a jour-Stiderei scheinen für Straßen- und Hauskleider sehr modern zu sein, während wir an Gesellschaftskleidern, wie früher, Spitzen, gestickte Tülls, Perl- und Flittertüll, auch Point-laces als Garnierungen bemerken.

Die Befähe werden zu Straßen- und Hauskleidern jetzt weniger abstrachend, sondern meistens der Farbe des Stoffes entsprechend, gewählt.

Wenn uns auch jetzt der Frühling durch warme, sonnige Tage erfreut, so ist ihm doch nicht zu trauen; er hat Launen und die drei gefährlichen Herren im Mai haben oft noch kalte, rauhe Tage im Gefolge, darum ist es gut, wenn wir uns noch nach wärmeren Umhüllungen umsehen, um, wenn es nöthig ist, den Unbilden des Wetters trogen zu können.

Gehne wir daher weiter zum Mantellager, um uns darüber zu informieren, was es an Neuheiten in warmen Sachen giebt. In erster Linie sehen wir die Capes, die sich gleich ben

Blousen nicht verdrängen lassen aus dem Reiche der Mode. Für ältere Damen werden sie aus glattem, dunklem Doublestoff, Tuch, Mottelasse oder dergl. angefertigt; hinten anliegend, sind sie ziemlich weit und lang geschnitten und haben als Abschluß am Hals den hohen Sturmtreger.

Bei den Capes spielen ebenfalls die Befähe eine große Rolle. Man sieht sie überreich garnirt mit Spitzen, Band und Perlen, oder ganz bebedt mit Kurbschickerei.

Junge Damen wählen für kalte Tage noch immer mit Vorliebe die Golf-Capes, die wir aus schottischem Plaidstoff in lebhaften Farben oder auch aus rothem Tuch in helleren und dunkleren Tönen angefertigt sehen. Zu Capes für junge Damen läßt man sich die reiche Farbe gefallen; zuweilen sieht man aber ganze Costüme mit knallrothem Stoff mit gleichfalls rothem Filzhut auf der Straße wandeln, so daß man unwillkürlich an Hans Stry aus „Orpheus in der Unterwelt“ erinnert wird. Glücklicherweise tauchen diese lebendigen Siegelstangen nur vereinzelt auf; eine solche Geschmacksrichtung ist auch wenig schön.

Paletots für junge Damen sind dort drüben in den verschiedensten Arten ausgestellt. Kurze, halblange, ganz anschließende oder mit losen Vordertheilen; dort weiter die langen Sacpaletots etc.

In Farben sind schwarz, marineblau, grau oder hellmode am beliebtesten. Auch die Paletots zeigen alle reiche Stidereien, dazu oft noch schöne Knöpfe im Seccessionsstil; Gold oder sonstiger Metallfönd mit Emaillezeichnungen.

Wenden wir uns jetzt der Abtheilung für Hüte zu. Für ältere Damen sind, wie länger schon, Capotten und Toques mit seitwärts aufgeschlagener Krempe aus Stroh oder Chenilleborten, mit oder ohne Perlen, modern.

Für junge Damen große Florentinerhüte aus sogenanntem Splittstroh oder Phantasieborten aus Stroh.

Vorherrschende Farben sind also jetzt: schwarz, grau und besonders modelfarben. Es fällt uns auf, daß man zum Garniren der Hüte außer den Weiden, die ja in jedem Frühling auf den Capotten und Toques blühen — viel durchbrochenen Seidenstoff und große Blumen aus crepechiffon in allen Farben verwendet.

Als Schleier sind noch immer die Plüschschleier mit Chenilleknoten und gesticktem Abschluß in den verschiedensten Farbentönen, en vogue. Praktische Damen bevorzugen auch in dieser Saison die weißen Wafschleier, mit Plein und Randbordüre.

Zum Schluß laßt uns dort drüben die freundliche Verkäuferin ein, ihre ausgelegten Pompadours anzusehen. Dieser, vor einigen Jahren erst vereinzelt auftretende Toiletteartikel, hat sich, namentlich in letzter Saison, ein großes Feld erobert und ist bei den jetzigen glatt anliegenden Kleiderröcken auch wirklich eine nothwendige Zugabe geworden.

Wir sehen entzückende Sachen aus Seide, Sammet mit Malereien oder reichen Garnierungen aus Spitzen, Band oder Stidereien angefertigt. Werfen wir beim Hinausgehen noch einen kurzen Blick auf die Handschuhe. In welchem hellfarbigem Leder oder Tricotstoff (Leder-Imitation) in dunklem Glaceleder mit hellen Steppereien, gelten sie für die Straße als modern, während für Gesellschafts- und Sommerkleider den kurzen, halblangen Kleiderärmeln entsprechend, lange Handschuhe in Glace oder Seide, letztere mit a jour gestickter Manschette versehen, getragen werden.



* **Vitriol-Attentat auf einen Arzt.** Ganz Jory, der bekannte Nachbarort von Paris, befindet sich in hochgradiger Aufregung über ein Attentat, das an dem allgemein beliebten und vielbeschäftigten Arzte Dr. Albert Coustols verübt worden ist. Uns wird darüber berichtet: Mittwoch Nacht gegen 1 Uhr durch überlautes Klingeln aus dem Schlafe gestört, eilte Dr. Coustols, der nichts anderes vermuthen konnte, als daß ein Schwerkranker seiner Hilfe bedürfte, selbst zur Thür, um zu öffnen. Er sah sich einem hochgewachsenen, mästlichen Manne gegenüber, der auf die Frage, was er wünsche, blüßschnell unter seinem Paletot ein Gefäß mit Vitriol hervorzog und dessen Inhalt dem nichtsahnenden Arzte in das Gesicht goß. Nachdem der Unbekannte sein ruchloses Werk vollbracht, stieg er, so schnell ihn seine Füße trugen, die Treppe hinauf und entkam in der Dunkelheit, bevor noch einer der auf des Arztes Begehr herbeigeeilten Hausgenossen an seine Verfolgung denken konnte. Dr. Coustols, dessen Antlitz durch die ätzende Schwefelsäure ganz zerfressen und entstellt ist, und dessen Oberkörper ebenfalls entsetzliche Brandwunden aufweist, wird nun den Verlust seines rechten Auges zu beklagen haben. Da nur eine Person in Jory Grund haben könnte, ihm feindselig gesinnt zu sein, so hat sich der Verdacht der Polizei auf diese, einen Ingenieur namens Viktor Kiry, gelenkt, der augenblicklich mit seiner Frau in Scheidung liegt, zu der Dr. Coustols, ein 39jähriger Junggeselle in gewisse Beziehungen gebracht wird. Bei einer in der Wohnung des Ingenieurs vorgenommenen Hausdurchsuchung haben sich bereits verschiedene Kleidungsstücke gefunden, welche Spuren derselben, seinem Rivalen so verhängnißvoll gewordenen Flüssigkeit zeigen. Nach diesen Indicien konnte denn auch alles Beugnen Monsieur Kiry vor der Verhaftung nicht schützen.

* **Monte Carlo-Drama.** In Castel Petrina (Seealpen) hat sich dieser Tage eine Tragödie abgespielt, die in der Spielhölle von Monte Carlo ihren Anfang nahm. Die Pächter der Spielhölle sollen ängstliche Versuche gemacht haben, die Sache geheim zu halten, aber die Polizei hat den Schleier des Geheimnisses gelüftet. In Castel Petrina wohnt seit längerer Zeit mit seiner Familie der Graf und Ordensritter Tracata del Beccalini. Der Graf war einer der eifrigsten Besucher der Spielhölle und hat dort einen großen Theil seines ziemlich bedeutenden Vermögens verloren. Das kam zu Ohren seines ältesten Sohnes, eines sparsamen jungen Mannes, der dem Vater wegen seiner Verschwendungssucht heftige Vorwürfe machte. Dieser Tage traf der Graf bei der Rückkehr von Monte Carlo

auf der Landstraße seinen Sohn. Zwischen dem Alten und dem Jungen kam es zu einem heftigen Streit, und bald war die schönste Prügelei im Gange, die leider traurige Folgen hatte. Der von dem Vater mit einem Messer bedrohte Sohn feuerte einen Revolvererschuß ab und brachte dem Vater in der Magen- gegend eine schwere Wunde bei. Der junge Mann selbst wurde durch einen Messerstich am rechten Arm schwer verletzt. Auch ein Kammerdiener, der die Kämpfer auseinanderbringen wollte, trug eine Stichwunde davon.

* **Stimmhlähmung durch Schrecken.** Ein sehr gefährliches Erlebnis hatte ein zehnjähriges Schulmädchen aus Oberleutensdorf in Thüringen. Das Mädchen befand sich auf dem Schulwege, als es auf freier Straße von zwei großen Hunden angefallen wurde. Die Thiere rissen das Kind zu Boden und brachten ihm, trotzdem sie mit Maulkörben versehen waren, mehrere Bisswunden bei. Der Ueberfall verletzte das Kind so sehr, daß ihm die Zunge gelähmt wurde und es nicht mehr im Stande war, um Hilfe zu rufen oder einen Schmerzensschrei auszustößen. Glücklicherweise bemerkten einige Nachbarn die Gefahr, sie sprangen eilends herzu und jagten die bissigen Thiere. Als sie dann nach dem Kinde sahen, bemerkten sie, daß es an den Händen schwer verletzt war. Sie hoben das bedauernswerthe Mädchen auf und brachten es zu seinen Pflegeeltern, wo es nun schwer krank darniederliegt.

* **Eine Uhr, die für 1 Million nicht zu haben ist.** In dem kleinen Palast der Weltausstellung, der jetzt eröffnet ist, können Kunstliebhaber eine weiße Marmortuhr mit den Figuren der „drei Grazien“ von Falconnet bewundern. Die stehenden Figuren sind durch Blumenfestons verbunden und umgeben eine abgedruckene, kanellirte Säule, die einer zweihenkligen Vase mit Festons aus Eichenblättern als Basis dient. Die Vase enthält das Uhrwerk und eine der Grazien zeigt mit dem Finger auf das Ziffernblatt. Die Uhr gehört jetzt dem Grafen Isaac de Comondo; diesem wurde kürzlich von dem Kunstschmiedler Jacques Selgmann eine Million Francs dafür geboten, und da er sie nicht verkaufen wollte, sogar 1 250 000 Francs. Wahrscheinlich wird aber der Graf auch dieses Gebot zurückweisen, denn die Uhr ist mit einigen anderen Kunstgegenständen dem Louvre vermacht, und wenn der Graf sie veräußerte, müßte das Geld zum Ankauf anderer Werke für den Louvre verwendet werden. Die derartige Kunstgegenstände im Preise steigen, zeigt die Geschichte der Uhr. Von einem Frankfurter Händler, der 1500 Frsch. dafür bezahlt hatte, war sie an Mannheim den weiter verkauft worden und ging 1855 für 7000 Frsch. in den Besitz des Barons Double über. Aus dessen Sammlung hatte Graf Abraham de Camondo, der Vater des jetzigen Besitzers, für 1881 für 101 000 Frsch. erstanden, ein Preis, den man damals für wahnsinnig übertrieben erklärte, und jetzt sind für dieselbe Uhr 1 250 000 Frsch. geboten worden.

* **Reise des alten holsteinischen Urwaldes** trifft man noch unter den Eichen und Buchen im östlichen Holstein an, und den Naturfreunden ist Gelegenheit geboten, Wissen der Pflanzenwelt als die ältesten lebenden Zeugen aus der Jetztzeit hier in colossalen Dimensionen zu bewundern. Unter den Rieseneichen nimmt diejenige bei Eismar die erste Stelle ein. Der Umfang beträgt in Brusthöhe 8,60 Meter, Schafthöhe bis zum ersten Hauptzweig 5 Meter, Gipfelhöhe 23 Meter; all zweigeltig ist die Eiche bei Salgau beachtenswerth: 8,31 Mtr. Umfang, 5 Mtr. Schafthöhe, 20 Mtr. Gipfelhöhe; ebenfalls 8,31 Mtr. Umfang hat eine Eiche im Gute Bronsdorf, eine zweite nahegelegene 7,50 Mtr. Weitere uralte Bäume von 7,80, 6,70, 6,60 und 6,50 Mtr. Umfang findet man noch bei Eismar, Salgau und Israelsdorf, während besonders stattlich sich eine Eiche bei Döberstorf präsentiert, die nur 6,44 Mtr. Umfang und 1 Mtr. Schafthöhe, aber 23 Mtr. Gipfelhöhe und 24 Mtr. Kronendurchmesser aufweist. Bei dem langsamen Wachsen der Eichen haben die Riesen eine Reihe von Jahrhunderten zu solcher Entwicklung gebraucht; manche derselben sind altersschwach und gipfelförmig; durch Abfagen der Hauptäste sucht man die letzten Kräfte für neue Kronbildung zu verwenden, um dem Verfall dieser Denkmäler aus Holsteins wahrreicher Vergangenheit noch auf eine Reihe von Jahren hinauszubringen.

* **Eine heitere Episode** spielte sich auf der Kleinbahn Paulinenaue-Kathenow ab. Auf der Strecke von Senzle verlor der Maschinenführer seine Mütze. Nachdem nun der Zug auf dem Bahnhof in Senzle eingefahren war, wurde die Lokomotive abgehängt und dann ging es mit dieser allein mit Dampf rückwärts, um die verlorene Kopfbedeckung wieder zu suchen. Nachdem sie gefunden war, fuhr die Lokomotive wieder zu dem verwaisten Zuge zurück. Bei der Ankunft in Senzle wurde sie mit hallenden Bravourrufen empfangen. Dann setzte der Zug seine Reise fort.

* **Zehn Gebote für Kinder.** 1. Wenn Dir von Deinen Eltern etwas verboten oder geheißen wird zu thun, so frag niemals weshalb, Du hast einfach zu gehorchen. 2. Schließ die Thür hinter Dir und zwar ohne sie ins Schloß zu werfen. 3. Schreie oder springe nicht im Hause. 4. Ruhe niemals die Treppe hinauf oder herunter, wünschst Du mit Jemandem zu sprechen, so gehe dort hin, wo er ist. 5. Sprich stets freundlich und artig zu Dienstboten oder Arbeitern, wenn Du wiffst, daß diese es auch Dir gegenüber thun sollen. 6. Berichtige Deine eigenen Fehler und Vergehen, anstatt derjenigen Deiner Brüder und Schwestern. 7. Sehe Dich niemals mit schmutzigen Händen zu Tisch. 8. Mißhe Dich nie in das Gespräch Erwachsener, sondern warte bis Du gefragt wirst. 9. Habe Dir nie gute Manieren auf, bis Besuch zugegen ist, sondern sei immer höflich, zu Hause und außer dem Hause. 10. Betrachte stets als Deine ersten und besten Freunde Deine Eltern. Obige Gebote auf eine Popptafel geschrieben und diese über den Arbeitstisch der Kinder befestigt, ist von gutem Nutzen!

Briefkasten.

M. S., Wiesbaden. Verwenden Sie zur Befestigung von Flecken aus Wollstoffen Petroleumäther, der besser wirkt als Benzol und bei vorsichtiger Anwendung auch keine Flecken zurückläßt.

Schiffer. Auf dem Wege der Verebung sind die Forderungen an Sie berechtigt und Sie zur Zahlung verpflichtet, vorausgesetzt, daß Sie mit Ihrer Frau in Gütergemeinschaft leben. Mit Schulden hat es dieselbe Bewandniß, wie mit Vermögen.

Wegen Todesfall vollständiger Ausverkauf

meines Laden-Geschäfts!!!

Grosse Auswahl in: Gebr. Damen-Kleider, gebr. Herren-Anzüge, Sackröcke, Hosen, Fräcke, Gehröcke, Jaquets, Winterröcke u. Sommer-Ueberzieher. Neue Herren-
staunend billig! neue Tuchhose 5 Mk., beste Qualität, neue Hemden 1 Mk., Blousen, wollene Weste 2 Mk., blaueleinen Anzüge 3 Mk. (spottbillig), zwei
vollständige Betten, Rosshaarmatratze und gebrauchte Rosshaare, Herren- u. Damen-Koffer, gold. u. silb. Herren- u. Damen-Uhren, Brillant-Ohringe u. Ringe etc.
billig, sämtliche Regale und Laden-Einrichtung, Kassenschränk etc. etc., Alles billiger als auf jeder Versteigerung, bei 6018

Simon Landau, Metzgergasse 31.

Regalia, hochfeine 5-Pf.-Cigarre **Carl Henk,**
5858 empfiehlt Gr. Burgstrasse 17.

Kleine Anzeigen.

Ca. 500 Gesetze
auf 2000 Seiten.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

533 Formulare etc.
für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

Ingenieur eingezeichnetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen
einzeligen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte in Alphabet mühelos zu
finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Broschüre, geb. 20 Mk., in Halbt. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Herm. Hiltner Verlag, Berlin W. 9.
Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk 3095

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Möbel und Betten

billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung. 907
A. Leiber, Adelheidsstrasse 46

Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,
Helmundstrasse 53,
befasst sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Mehrere Häuser mit grösseren und kleineren Weinbergen,
man ein mit Geschäft, zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Einige rentab. Häuser mit Weinbergen im Preise von
400 und 60000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein Gehaus mit gutgehendem Colonial-Geschäft, welches
bei und Wohnung von 3 Zim. und Zubeh. frei rentiert,
zu verl. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Verschiedene Häuser in Schier. Niederwalluf und
Lied. theils ganz neu, im Preise von 15-42000 Mk. zu
verl. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Ein neues sehr schönes Landhaus am Bahnhof
Lied. mit oder ohne groß. Terrain, auch für Fabrikanlagen
geeignet zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Mehrere Villen Emmerich, im Preise von 20-65000 Mk.,
man einige für Bauplatzanten sehr geeignet, zu verl. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine Schiefergrube mit vorz. Schiefer und ein
Kleinbergwerk in der Nähe v. Altkirchen sofort zu
verl. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Verschiedene Häuser u. Stallung od. Lagerplätze od.
Länd. wo sich solche erbaufen lassen, in den versch. Städtgen
zu verl. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, auch für Metzgerei
geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54000 Mk. zu
verl. durch **J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.**
Eine größere Anzahl rentab. Stagenhäuser, sub-
st. u. Städtchen, sowie Pension- und Herrschafts-Villen in
versch. Städt- und Preislagen z. verl. durch
J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz
neu am Turm, mit kleiner Anzahl.
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Kleine Villa Herthol, schönem Garten, Centralheizung,
auch für zwei Familien geeignet.
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Villa Gusselreuthstr. 36, schönem Obst- und Biergarten.
3 Zimmer,
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus Rheinstraße, Thorsfahrt, großer Werkstat,
geeignet für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung
1000 Mk.,
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorsfahrt, Werk-
stat, großer Hofraum, Preis 34,000 Mk., Anzahl. 6-8000 Mk.,
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Kleine rentable Stagenhäuser, Adelheidsstr. Kaiser
Friedrich-Ring,
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage,
auch wird ein Grundstück in Tausch genommen.
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Lagerhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
geeignet für Beamten geeignet, billig feil
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**
Rentables Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gehendem
Kaffee- und Kohlengeschäft zu 48,000 Mk., keine Anzahlung
durch **W. Schüller, Jahnstr. 36.**

Zu verkaufen

Hotels ersten Ranges, Wirtschaften mit gut gehenden Restaurants,
Villen, Landhäuser, mit und ohne Stallungen, in allen Lagen,
Meinshäuser, Pensionshäuser, mit und ohne Stallungen und Werk-
stätten, hier und Umgegend,
Grundstücke, Bauplätze, kleine u. größere, Gärten, Bauplätze für mehrere
Landhäuser. Habe mehrere rentable Häuser, für die auch Grundstücke oder
kleine Häuser in Tausch genommen werden.
6242
Mathias Feilbach, Agent,
5. Nikolausstrasse 5.

Holzwohle — Baumaterial.

Schalbretter, Balken und Wellblech für Deckenverkleidungen, Zwischen-
decken, Wände usw., sowie Gipsplatten — in Stückmaß oder Roman-
cement — liefert in allen gewünschten Stärken

Holzwohle-, Baumaterialienfabr. J. Senling, Gießen.

Das Material ist schwamm- u. feuerfester, besitzt große Isolirfähig-
keit und ist nicht mit Gipsplatten zu verwechseln. Muster, Prospekte u.
sowie Auskunft erfolgt auf Wunsch kostenlos. 26224

SÜD-BRASILIEN

Ansiedlung von Kolonisten in
SANTA CATHARINA durch die
Hanseatische Kolonisations-Gesellschaft, Hamburg,
Neue Gröningerstrasse 10. 3014
Prospekte gratis und franko.

Malaga-Trauben-Wein

Der beste Sanitätswein ist der Apotheker Moser's rother
goldener
chemisch untersucht und von hervorragenden Ärzten bestens empfohlen
für schwächliche Kinder, Frauen, Reconvaleszenten, alte Leute u.
auch für blühende Dessertwein. Preis per 1/2 Orig. Fl. Mk. 2.20,
per 1/4 Fl. Mk. 1.20. Zu haben nur in Apotheken. In Wiesbaden
Dr. Lado's Hofapotheke. 1446

Unterricht im Zuschneiden u. Maßnehmen

d. sämtl. Damen- u. Kinder-Wach. Berliner, Wiener, Engl. und
Pariser Schnitt, leicht, fast. Methode, in 8-10 Tagen erlernbar.
Vorzügl. pract. Unterricht, Schnittmuster a. Art, a. f. Wäsche, Costüme
u. zugeschnitten und eingerichtet. Näheres durch **Hr. Joh. Steln,**
Bahnhofstrasse 6, D. 2, im **Adrian'schen Hause.** Bestehe,
beisitzte u. preisw. Fachschule a. Plaze.
Empfehlungen aus allen Kreisen. 5985

la Süßrahmbutter bei 5 Pfd. à Mk. 1.04.

C. F. W. Schwanke, Schwalbacherstrasse 49.
Telefon 414. 6059

Albert Bölke

(Mechaniker),
14. Frankenstrasse 14,
empfiehlt sich zur Reparatur von Fahrrädern, Näh-
maschinen und Wagen bei prompter und billiger
Bedienung. 5907



MARKE PFEILRING.

Nur die Marke „Pfeilring“

gibt Gewähr für die Aechtheit unseres

Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin

Man verlange nur

„PFEILRING“ Lanolin-Cream

und weise Nachahmungen zurück.

Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.

An- u. Verkäufe.

Raffinirte goldene

Trauringe

hier das Stück von 5 Mk. an
Reparaturen
in sämtlichen Schmuckfachen
sowie Restauration derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter

Lange 3 1 Stiege,
682 Kein Laden.

Altes Gold und Silber

läuft zu realen Preisen
F. Lehmann, Goldarbeiter,
67 Lange 3 1 Stiege.

Kinderwagen zu verkaufen.

Drudenstrasse 3, Hth. 3. 6160

Walter A. Wood

Mähmaschinen

erzielten ungeheuren Absatz über
1400 erste Preise. Wo nicht
vertreten Agenten gesucht.

H. Lehmann & Co.

Fabrik und Lager

landwirtschaftl. Maschinen

Kaiserslautern (Rheinpfalz),

Original Osborne Heu-

wender, Pferderechen,

Harders Patent-Tauche-

Pumpen 3082

sowie alle anderen landwirth-
schaftlichen Maschinen zu
billigen Preisen.

Trauringe

mit eingetauchtem Feingehalts
stempel, in allen Breiten, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren

in schöner Auswahl. 1184

Franz Gerlach,

Schwalbacherstrasse 19.

Schmuckloses Ohrlochschloß gratis

Die Klee-Erbsens

von weichen Grundstücken zu verl.
5693 Adelheidsstr. 79.

Foxterrier, rasche u. zimme-

ren, rein, zu verkaufen.
Näh. i. d. Exp. d. Bl. 6183

Geht englischer

Zwergterrier,

Rüde, 1 J. alt, Farbe rein-
weiß, mit hochf. Kopfzeich-
nung und selten typ. schönem
Kopf, zart u. elegant gebaut,
stark u. gewandt, großartiger
Begleiter zu Pferd und zu
Wagen.

kleinster Foxterrier,

für billigen Preis zu verkaufen,
da eine ausnahmsweise große
Seltenheit. Näh. in der
Exp. d. Bl. 6843

Eine sehr gut erhaltene, voll-
ständige Einrichtung für
Colonialwaaren-Geschäft, so-
wie versch. Möbel sofort billig
zu verkaufen. 6290
Kirchstrasse 61.

1 1/2 Morgen

Deutscher Alee

zu verkaufen. Näh. Franken-
strasse 28, I. Stg. 6210

Gold. Damenuhr

mit langer Kette, Wittmoos Abend
auf dem Wege Langgasse, Schützen-
hofstr., Kirchg. Kleinstr. verloren.
Abzug, geg. hohe Belohn. Emser-
strasse 17, part. 6222

Ein

kleines Milchgeschäft

mit Fuhrwerk, gleich oder später,
zu verkaufen. 6191
Off. u. W. M. 6191 i. Berlag.

Ein hartes 7 jähriges

Lauf- und Zug-

Pferd

zu verkaufen bei 6067
Hornung & Co.,
Häufersgasse 3.



Herborragendstes

Kräftigungs- u. Genusmittel

Pladmon-Safer-Cacao

1 Carton 1 Mark.

Von Ärzten warm empfohlen,
wohlgeschmeckt, leicht verdaulich,
daher das beste Getränk für Kinder,
Reconvaleszenten, Blutmangel, sowie
magen- und darmentleerte Personen.

Auswählte Herstellerin:

Caffeter Nahrungsmittel-Fabrik

Brunns & Co., Cassel.

Niederlagen in Wiesbaden:

Hauptdepot bei Bad. u. Ostfries.
Launstr. Ferner bei W. Schüller,
Vier, Adelheidsstr. 41, Edt. Oranien-
strasse, W. Schüller, Dorn, Edt. Wörth-
und Jahnstr. 3, Edt. Moritzstr. 12,
Joh. W. Schüller, Sedanplatz 3,
W. Schüller, Räderstr. 3, Edt. Röh-
rstr. 79, Drogerie Röh-
rstr. 25, Drogerie Chr.
Tauber, Kirchstrasse 6. 6971

Elliot Räder

1900

Das denkbar

Beste!

Für Jeden,
der ein Rad braucht,
gibt mein illustriert.
Handkatalog

neue

wertvolle

Aufschlüsse

An Jedermann gratis u. franco!

Adolf Rosenau, Berlin
Scharrenstrasse 12-13.

Bei kinderlosen Ehe.

Bielerprobe, garant. wissenschaftl.,
ärztliche Beratung und Hilfe.

Dr. med. David,

3071 Burgwedel b. Hannover.

→ Weisweine ←

1896er a 35-40 Mk.

1896er a 45, 50, 60, 70, 80 Mk.

→ Rothweine ←

1987er a 40, 45 Mk.

1896er a 50, 60 Mk. 234/25

die 100 Liter ab hier.

H. Brenndick,
Weingut Schloß Ruppertsberg,
Ebersheim (Pfalz).

Deutsch, Französisch, Eng-
lisch, Italienisch erhebt er-
fahrnen, staatl. gepr. Kellerin.
Eifstrasse 28, Partener Link.

Luftkurort — Hotel — Restaurant Bahnhof.

Eröffnung: Pfingsten, 3. Juni 1900.

Diners, Soupers, kalte und warme Speisen à la carte.

☉ Weine erster hiesiger Firmen. ☉

Diverse grosse schattige Parkanlagen, Terrassen, Speise-Säle, Gesellschafts-Säle.

Neu hergerichtete Idsteinerstrasse, 30 Minuten vom Kochbrunnen.

W. Hammer, Besitzer.

Gehen Sie
nach der
Schwalbacherstrasse
Cafe Michelsberg
bei
Gustav Jourdan,
Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan,
die Schuhwaaren anzusehen.

Sie sparen Geld, denn man bekommt hier
gute Waare; jedes Paar ist mit dem
billigsten Preis ausgezeichnet. 6160

Total-Ausverkauf.

Wegen Geschäfts-Aufgabe verkaufe ich von
heute ab mein gesamtes Lager fertiger
Herren- u. Knaben-Kleider
zu bedeutend herabgesetzten Preisen aus.
Wiesbaden, 25. Mai 1900. 6063

Heinrich Martin,

Herren- u. Knaben-Kleider-Geschäft,
24. Michelsberg 24, im 1. Stock.

Fernsprecher 2335.

Fernsprecher 2335.

Carl Laubach & Co.,

Wiesbaden,

3 Schwalbacherstrasse, Zweiggeschäft: Michelsberg 24.

Fabrikation von wasserdichten Decken, Zelten etc.

Lager in wasserdichten

Mänteln, Pelserinen, Schürzen etc.

Erstes und einziges Spezialhaus am Platze.

Preislisten und Muster gratis u. franko. 4879



Special-Geschäft in Cigarren, Cigaretten etc.

Neuheiten in Kravatten

Serie I A Stück 95 Pfg., 3 Stück 2.50 Mk.
Serie II A " 120 " 3 " 3.20
Serie III A " 150 " 3 " 4.00

sind wieder in großer Auswahl eingetroffen bei

Adele Levi,
Mauritiusstrasse 8.

6190

Consumhalle Zahnstr. 2
und Moritzstr. 16.
Telephon 478.

Feinste Schrahm-Tafelbutter täglich frisch, in Paketen, per
Pfd. 1.10 Mk., bei 5 Pfd. 1.08 Mk.
Prima Pfälzer Landbutter per Pfd. 1.10, bei 5 Pfd. 1.08 Mk.
Kosinen per Pfd. 40 Pf., bei 5 Pfd. 38 Pf.
Corinthen per Pfd. 28 Pf., bei 5 Pfd. 26 Pf.
Schmalz per Pfd. 45 Pf., bei 5 Pfd. 43 Pf.
Kübel-Vorlauf per Schoppen 30 Pf.
Feinstes Salatöl per Schoppen 40 Pf.
Apfelfringe per Pfd. 45 Pf., in Kisten von 45 1/2 Pfd. per
Pfd. 41 Pf.
Wurzelzucker und Grieszucker per Pfd. 28 Pf.

Kaffee, Kaffee, Kaffee,
(in nur rein schmeckender Waare)
per Pfd. 80 Pf., 1 Mk., 1.20 Mk., u. 1.40 Mk.
Wiederverkäufer erhalten Extra-Preise.

Die unstreitig billigste Bezugsquelle in

Tapeten

Herm. Stenzel, Schulgasse 6.

Billiger wie jedes auswärtige Versandtgeschäft.
Große Auswahl aparter Neuheiten. 4349

An Händler und Baugeschäfte offerirt zu Vorzugs-Preisen

Kaufen Sie

Rörig's Fussbodenlack

Derselbe ist unübertroffen, trocknet über Nacht und
hat die angenehme Eigenschaft, nicht nachzukleben, wie so
viele andere minderwerthige Fabrikate. 6198

Nur zu haben bei:

Rörig & Cie.,

Marktstrasse 6,

Farbwaaren-Geschäft und Fabrikation von Lackfarben.

NB. Auch sind unsere Fussbodenlacke in der Drogerie von

Apotheker G. Gerlach,

Kirchgasse 62,

woselbst wir eine Niederlage errichtet, zu Fabrikpreisen zu haben.

Haasenstein & Vogler A.-G.

Wiesbaden,

Adolfsallee 7,

empfehlen sich

zur Annahme und Ausführung von
Inseraten für alle Zeitungen und Fach-
zeitschriften des In- und Auslandes zu
Originalzeilenpreisen unter Zubilligung
höchster Rabatte, Kostenvoranschläge,
Rath und Auskunft in allen Insertions-
Angelegenheiten. 6050

Neue Sommer-

Malta-Kartoffel

in prima mittelgroßer heller Waare, sowie

Neue Egyptianer Zwiebeln

in prima mittelgroßer, silberheller Waare empfiehlt zu billigstem Tages-
preis wie jede Concurrency. 6066

J. Hornung & Co., Häfnergasse 3, Telefon 392.

Auerbach (Wesfen), Hotel und Pension zur Krone
Pensions-Prospekte und Führer gratis. Tel.: G. Diefenbach

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke
bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit
unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf,

da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minder-
werthige Cognac's vielfach angeboten werden.

Georg Scherer & Co., Cognacbrunnerei
Langen, Bez. Darmstadt, 2904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.

Lichtheil-Institut

(Erste Lichtheil-Anstalt in Wiesbaden.)

Electr. Lichtäder, lokale Anwendung des
electr. Lichtes, combin. Lichtheilverfahren.

Anwendung der Hochfrequenzströme (Tesla-D'Arzav
Vibrations-Massage (nach dem neuesten System)

Unter persönlicher Leitung

Dr. med. Kranz-Busch,

5657

Taunusstrasse 25, 1.

Consult.: 8-9 u. 3-4 (Donnerstags u. Sonntags 8-9).

Eine wirtschaftliche Sünde

begeht jede Hausfrau, die ihre Wäsche noch

mit Seife und Soda reibt, statt

Dr. Thompson's Seifenpulver (Marke Schwan)

zu verwenden, das ohne mühsame Handarbeit,

bei grösster Schonung der Stoffe die Wäsche

zugleich reinigt und schneeweiss bleicht, also

Zeit, Arbeitskraft und Geld erspart.

Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin, Düsseldorf.



Hofenträger

Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert

Kochbrunnenstr. 10.

Lederwaaren- u. Haushaltungs-Werkzeug.

Brod !!!

Brod !!!

Prima Weisbrod nur 41 Pfg.

Rorobrod 35

Emil Book, Schwalbacherstrasse 73

Sämmtliche Colonialwaaren billigst. 6119



Täglich frisch

gebackene Fische.

Wilh. Frickel, Weisstr. 24. Tel. 2294

Ia. Qual. Rindfleisch 56 Pfg.

Ia. Qual. Kalbfleisch 66

2923 6 Grabenstraße 6.